

RIEHENER ZEITUNG

DIE WOCHENZEITUNG FÜR RIEHEN UND BETTINGEN

DONNERSTAG, 9.4.2020
99. Jahrgang | Nr. 15
GROSSAUFLAGE

Solidarität: Zahlreiche Freiwillige wollen der älteren Bevölkerung helfen

SEITE 2

Musikverein: Zu wenige Vorstandsmitglieder und kein Dirigent mehr

SEITE 5

Osterseiten: Zwei Inputs, ein Lammrezept und das Familien-Osterrätsel

SEITEN 10-11

REDAKTION UND INSERATE:

Riehener Zeitung AG
Schopfgässchen 8, Postfach 198,
4125 Riehen 1
Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10
www.riehener-zeitung.ch
Erscheint jeden Freitag
Preis: Fr. 2.-, Abo Fr. 80.- jährlich

Buchen Sie jetzt Ihr Inserat auf der Front

Kleiner Preis – grosse Wirkung!

Ihr Frontinserat

Aboausgabe **Fr. 550.-**

Grossauflage **Fr. 700.-**

PASSION UND OSTERN Die letzten Tage von Jesus Christus – Auszüge aus den vier Evangelien

Er litt, starb und stand von den Toten auf

Noch während er redete, siehe, da kam eine Schar Männer; und der Judas hiess, einer der Zwölf, ging ihnen voran. Er näherte sich Jesus, um ihn zu küssen. Jesus aber sagte zu ihm: Judas, mit einem Kuss lieferst du den Menschensohn aus? Als seine Begleiter merkten, was bevorstand, fragten sie: Herr, sollen wir mit dem Schwert dreinschlagen? Und einer von ihnen schlug auf den Diener des Hohepriesters ein und hieb ihm das rechte Ohr ab. Da sagte Jesus: Lasst es! Nicht weiter! Und er berührte das Ohr und heilte den Mann. Zu den Hohepriestern aber, den Hauptleuten der Tempelwache und den Ältesten, die vor ihm standen, sagte Jesus: Wie gegen einen Räuber seid ihr mit Schwertern und Knüppeln ausgezogen. Tag für Tag war ich bei euch im Tempel und ihr habt nicht Hand an mich gelegt. Aber das ist eure Stunde und die Macht der Finsternis.

Darauf nahmen sie ihn fest, führten ihn ab und brachten ihn in das Haus des Hohepriesters. Petrus folgte von Weitem. Mitten im Hof hatte man ein Feuer angezündet und Petrus setzte sich zu den Leuten, die dort beieinandersassen. Eine Magd sah ihn am Feuer sitzen, schaute ihn genau an und sagte: Der war auch mit ihm zusammen. Petrus aber leugnete es und sagte: Frau, ich kenne ihn nicht. Kurz danach sah ihn ein anderer und bemerkte: Du gehörst auch zu ihnen. Petrus aber sagte: Nein, Mensch, ich nicht! Etwa eine Stunde später behauptete wieder einer: Wahrhaftig, der war auch mit ihm zusammen; er ist doch auch ein Galiläer. Petrus aber erwiderte: Mensch, ich weiss nicht, wovon du sprichst. Im gleichen Augenblick, noch während er redete, krächte ein Hahn. Da wandte sich der Herr um und blickte Petrus an. Und Petrus erinnerte sich an das Wort, das der Herr zu ihm gesagt hatte: Ehe heute der Hahn krächzt, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinte bitterlich.

Lukas 22, 47-62

Jesus wird verurteilt

Da ging Pilatus wieder in das Prätorium hinein, liess Jesus rufen und fragte ihn: Bist du der König der Juden? Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus oder haben es dir andere über mich gesagt? Pilatus entgegnete: Bin ich denn ein Jude? Dein Volk und die Hohepriester haben dich an mich ausgeliefert. Was hast du getan? Jesus antwortete: Mein Königtum ist nicht von dieser Welt. Wenn mein Königtum von dieser Welt wäre, würden meine Leute kämpfen, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde. Nun aber ist mein Königtum nicht von hier. Da sagte Pilatus zu ihm: Also bist du doch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme. Pilatus sagte zu ihm: Was ist Wahrheit?

Nachdem er das gesagt hatte, ging er wieder zu den Juden hinaus und sagte zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm. Ihr seid aber gewohnt, dass ich euch zum Paschafest einen freilasse. Wollt ihr also, dass ich euch den König der Juden freilasse? Da schrien sie wieder: Nicht diesen, sondern Barabbas! Barabbas aber war ein Räuber.

Johannes 18, 28-40



Die Verspottung Jesu

Da nahmen die Soldaten des Statthalters Jesus, führten ihn in das Prätorium und versammelten die ganze Kohorte um ihn. Sie zogen ihn aus und legten ihm einen purpurroten Mantel um. Dann flochten sie einen Kranz aus Dornen; den setzten sie ihm auf das Haupt und gaben ihm einen Stock in die rechte Hand. Sie fielen vor ihm auf die Knie und verhöhnten ihn, indem sie riefen: Sei gegrüsst, König der Juden! Und sie spuckten ihn an, nahmen ihm den Stock wieder weg und schlugen damit auf seinen Kopf. Nachdem sie so ihren Spott mit ihm getrieben hatten, nahmen sie ihm den Mantel ab und zogen ihm seine eigenen Kleider wieder an.

Matthäus 27, 27-31

Kreuzweg und Kreuzigung

Und er selbst trug das Kreuz und ging hinaus zur sogenannten Schädelstätte, die auf Hebräisch Golgota heisst. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere, auf jeder Seite einen, in der Mitte aber Jesus. Pilatus liess auch eine Tafel anfertigen und oben am Kreuz befestigen; die Inschrift lautete: Jesus von Nazaret, der König der Juden. Diese Tafel lasen viele Juden, weil der Platz, wo Jesus gekreuzigt wurde, nahe bei der Stadt lag. Die Inschrift war hebräisch, lateinisch und griechisch abgefasst. Da sagten die Hohepriester der Juden zu Pilatus: Schreib nicht: Der König der Juden, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der König der Juden. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben. (...)

Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. Als Jesus die Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zur Mutter: Frau,

siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Danach, da Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er, damit sich die Schrift erfüllte: Mich dürstet. Ein Gefäss voll Essig stand da. Sie steckten einen Schwamm voll Essig auf einen Ysopzweig und hielten ihn an seinen Mund. Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und übergab den Geist.

Johannes 19, 17-30

Das leere Grab

Am nächsten Tag gingen die Hohepriester und die Pharisäer gemeinsam zu Pilatus; es war der Tag nach dem Rüsttag. Sie sagten: Herr, es fiel uns ein, dass dieser Betrüger, als er noch lebte, behauptet hat: Ich werde nach drei Tagen auferstehen. Gib also den Befehl, dass das Grab bis zum dritten Tag bewacht wird! Sonst könnten seine Jünger kommen, ihn stehlen und dem Volk sagen: Er ist von den Toten auferstanden. Und dieser letzte Betrug wäre noch schlimmer als alles zuvor. Pilatus antwortete ihnen: Ihr sollt eine Wache haben. Geht und sichert das Grab, so gut ihr könnt! Darauf gingen sie, um das Grab zu sichern. Sie versiegelten den Eingang und liessen die Wache dort.

Matthäus 27, 62-66

Am ersten Tag der Woche gingen die Frauen mit den wohlriechenden Salben, die sie zubereitet hatten, in aller Frühe zum Grab. Da sahen sie, dass der Stein vom Grab weggewälzt war; sie gingen hinein, aber den Leichnam Jesu, des Herrn, fanden sie nicht. Und es geschah, während sie darüber ratlos waren, siehe, da traten zwei Männer in leuchtenden Gewändern zu ihnen. Die Frauen erschrecken und blickten zu Boden. Die Männer

aber sagten zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden. Erinnert euch an das, was er euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war: Der Menschensohn muss in die Hände sündiger Menschen ausgeliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tag auferstehen. Da erinnerten sie sich an seine Worte. Und sie kehrten vom Grab zurück und berichteten das alles den Elf und allen Übrigen. Es waren Maria von Magdala, Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus, und die übrigen Frauen mit ihnen. Sie erzählten es den Aposteln. Doch die Apostel hielten diese Reden für Geschwätz und glaubten ihnen nicht. Petrus aber stand auf und lief zum Grab. Er beugte sich vor, sah aber nur die Leinenbinden. Dann ging er nach Hause, voll Verwunderung über das, was geschehen war.

Lukas 24, 1-12

Die Erscheinung Jesu

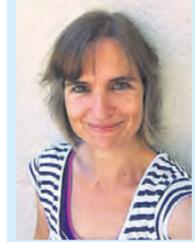
Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Denen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen; denen ihr sie behaltet, sind sie behalten.

Johannes 20, 19-23

Die revidierte Einheitsübersetzung aus dem Jahr 2016, die hier benutzt wurde, ist die offizielle Bibelübersetzung der Katholischen Kirche im deutschsprachigen Raum.

MEINUNG

Es wird besser



Kennen Sie die Ostergeschichte? Jetzt vermutlich schon, wenn Sie sie wie ich hier nachgelesen haben. Ich war froh um diese Auffrischung meines Bibelwissens.

Aus der Kunstgeschichte ist mir immerhin eine Einzelheit bekannt, nämlich wie Jesus nach der Auferstehung seinen Jüngern erscheint. Dies insbesondere wegen Caravaggios grossartiger Darstellung des ungläubigen Thomas, der tief in die Wundmale Jesu greift, um glauben zu können, dass er es wirklich ist. Abgesehen davon stelle ich fest und gebe zu: Die Ostergeschichte hat sich mir vor allem wegen des Films «Der König der Könige» aus dem Jahr 1961 eingeprägt, den ich als Kind mit meiner Familie am Fernsehen schaute.

Der Streifen erschütterte mich. Was ich damals fast nicht verstehen konnte: dass der am Anfang so gepflegte junge Mann der gleiche sein sollte wie jener geschundene und geplagte am Schluss. Warum er dies alles erduldet hatte, war mir ebenfalls schleierhaft. Aber am allerwenigsten ging mir in den Kopf, warum ein Mensch, der offenbar nichts verbrochen hat, zum Tod verurteilt wird – von der Masse bestärkt, die lieber den Mörder auf freiem Fuss sieht. Ich hielt diese grauenhafte Geschichte fast nicht aus und konnte kaum fassen, was ich heute so formulieren würde: dass sie die Basis eines wichtigen Teils unserer abendländischen Kultur ist. Heute sehe ich die Dinge etwas anders. Vielleicht weil ich die Bibel nicht wörtlich nehme, sondern symbolisch lese. Und weil ich inzwischen feststellen musste, dass es Gerichtsprozesse wie obigen tatsächlich immer wieder gibt. Ausserdem gewichte ich heute den sehr versöhnlichen Schluss des Films, der mir auch in Erinnerung blieb, stärker. Der auferstandene Jesus – gespielt von einem anderen gepflegten Schauspieler – wirkte nicht nur gütig, sondern geradezu verschmüzt. Für mich eine klare Botschaft: Hoffnung auf bessere Zeiten ist angebracht, und zwar bereits im Diesseits. Zugegeben, mein Gedächtnis dürfte nach rund 35 Jahren dazugedichtet haben. Aber angesichts der guten Nachricht nehmen wir das doch gerne in Kauf, oder? Frohe Ostern! Michèle Fallier

Reklameteil

**Pastetfüllung
frisch gekocht**

Hauslieferung siehe
www.goldwurst.ch/Shop

Henz
NATURA-QUALITÄT
Telefon 061 643 07 77



9 771661 645008

15

LESERBRIEFE

Unangemessen

Ich finde es unangemessen auf der Titelseite eng zusammenstehende Personen zu zeigen, obwohl immer wieder darauf hingewiesen wird, einen Abstand von zwei Metern einzuhalten. Ich weiss, dass dieses Foto vor dieser Weisung gemacht wurde. Aber mein erster Eindruck war nicht positiv.

Margot Kindler, Riehen

Goldfische im Weiher

Im Naturschutzgebiet Aupal erfreuen sich viele Menschen an der Flora und Fauna. Jedes Jahr besuchen wir im zeitigen Frühjahr aufgeregt die Weiher und halten Ausschau nach dem ersten Laich. Welch eine Freude, wenn die jungen Frösche einige Wochen später dann am Ufer herumhüpfen! Am Montag war der Laichweg. Muntere Goldfischschwämme herum. Schrecklich! Es sollte doch wirklich allen klar sein, dass Goldfische Laich und Kaulquappen fressen und deshalb nichts in einem Weiher zu suchen haben. Es ist mir völlig unverständlich, dass jemand bewusst allen Laich zerstört und das Gleichgewicht im Biotop ins Wanken bringt.

Conni Birchmeier Resch, Riehen, Einwohnerrätin

GRATULATIONEN

Ursula und Hans Ulrich Suter-Karge zur goldenen Hochzeit

rs. Am 3. April duften Ursula und Hans Ulrich Suter-Karge das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Die Riehener Zeitung gratuliert nachträglich, aber nicht minder herzlich, zum 50. Hochzeitstag und wünscht dem Paar gute Gesundheit sowie viel Kraft und Lebensfreude.

Gertrud und Hansruedi Glauser zur goldenen Hochzeit

rs. Am 11. April 1970 haben sich Gertrud und Hansruedi Glauser in der Reformierten Kirche in Langnau im Emmental das Jawort gegeben. Das Paar bezog am Schlossberg in Bowil ein schmales Einfamilienhaus, am 14. August 1971 kam der Sohn Bruno zur Welt.

Mit Wehmut musste die junge Familie ihr Heim in Bowil verlassen, im Zusammenhang mit dem beruflichen Wechsel des Familienvaters ins Eidgenössische Grenzwachtkorps. So erfolgte im April 1975 der Umzug nach Stein/Bad-Säckingen. Als Grenzwachtkorpsangehöriger wurde Hansruedi Glauser zum Grenzwachtkorps befördert, was den Umzug nach Riehen zur Folge hatte. Am 18. März 1976 war der zweite Sohn Iwan zur Welt gekommen. So war die Familie nun komplett.

Beim Nebenzollamt Riehen Weilstasse leistete Hansruedi Glauser von 1980 bis 1989 Dienst im Grenzwachtkorps. Ab 1990 durfte er beim Nebenzollamt Weilstasse das Amt eines Zoll-einnehmers ausüben. Die letzten zwei Jahre und acht Monate führte er schliesslich das Nebenzollamt Riehen, bevor er 2008 in den vorzeitigen Ruhestand trat. Gertrud Glauser arbeitete als Damenschneiderin und erfruchtete manche Frau oder auch manchen Mann, wenn es etwas zum Abändern oder auch zum Neuanfertigen gab.

Gertrud und Hansruedi Glauser sind sehr stolz auf ihr Enkelkind Enya. Sie freuen sich, hier in Riehen zu wohnen und geniessen ihre Hobbys, das Musizieren und das Kaninchenzüchten.

Die Riehener Zeitung gratuliert Gertrud und Hansruedi Glauser herzlich zur goldenen Hochzeit und wünscht ihnen Gesundheit, Kraft und viel Freude.

Marie-Therese Pfammatter-Arnold zum 95. Geburtstag

rs. «Dass Therese heute 95 Jahre alt wird, glaubt sie selber nicht. Auch eine eigenständig durchgeführte Berechnung ihres Alters mag sie nicht restlos zu überzeugen. «Wenn das wirklich stimmt, was ich hier gerechnet habe, geht mir das Älterwerden ein bisschen zu schnell. Kann man das nicht ein wenig bremsen? Und der Schalk leuchtet in ihren Augen. So ist sie, so mögen wir sie.»

Das schreiben die Angehörigen von Marie-Therese Pfammatter-Arnold, die heute Gründonnerstag ihren 95. Geburtstag feiern darf. Die Riehener Zeitung schliesst sich den Glückwünschen von Kindern, Enkeln, Urenkeln, Schwiegersohn und Schwiegertochter an und gratuliert der Jubilarin ganz herzlich zum hohen Geburtstag.

CORONA-KRISE Zwei ehrenamtliche Projekte und der Verein Jahe bringen Hilfeleistende und Hilfesuchende zusammen

Solidarisch und hilfsbereit

Dutzende Freiwillige erklären sich dazu bereit, ihren Riehener und Bettinger Mitmenschen aus der Risikogruppe unter die Arme zu greifen.

NATHALIE REICHEL

Dass die aktuelle Pandemie viele Bereiche der Gesellschaft vor grosse Herausforderungen stellt, ist inzwischen klar. Und dass sie die Menschheit in vielerlei Hinsicht eingeschränkt hat, ebenfalls. Deshalb ist es nun umso wichtiger, dass wir näher zusammenrücken. Natürlich nicht im wahrsten Sinne des Wortes. Vielmehr sind wir alle gefordert, solidarischer zu sein als in normalen Zeiten und das heisst konkret: Hilfe anbieten, ebensolche aber auch annehmen.

Zu diesem Zweck wurden in den letzten Wochen zwei Hilfsprojekte auf die Beine gestellt. Das eine läuft unter dem Namen «Riehen solidarisch» und wird von der Gemeinde Riehen organisiert. «Wir wollten ein Zeichen setzen, dass die Gemeinde für die Bevölkerung da ist», sagt Siedlungs- und Wohnassistentin Irene Burri. Das zweite neu entstandene Projekt namens «Riehenhilft.ch» hat Patrick Dubach, Bewohner des Niederholzquartiers, aufgegleist. «Ich habe auf der schweizweiten Hilfsplattform www.hilf-jetzt.ch gesehen, dass unsere Gemeinde kaum vertreten war», erklärt er seine Anfangsüberlegungen. Gerade im Hinblick auf die eher ältere Bevölkerungsstruktur Riehens sei die Vielfalt an solchen Hilfsangeboten aber wichtig. Und schliesslich ist natürlich der Verein Jahe (Jung und Alt hülfe enand) nicht zu vergessen, der seit zwölf Jahren Nachbarschaftshilfe vermittelt. Diese sei jetzt erst recht gefragt, sagt Geschäftsführerin Claire Trächslin: «Die Nachfrage ist momentan definitiv höher als sonst.»

Kein persönlicher Kontakt

Wofür mit Abstand am häufigsten Hilfe benötigt wird, ist das Einkaufen. An zweiter Stelle stehen Anfragen für Botengänge in die Apotheke oder zur Post sowie Hundespaziergänge. Damit die Richtlinien des Bundesamts für Gesundheit eingehalten werden können, hat Riehen solidarisch auf der Homepage der Gemeinde Tipps veröffentlicht. Auch Claire Trächslin



Das Erledigen von Einkäufen ist nach wie vor die am häufigsten gefragte Hilfeleistung.

Foto: Nathalie Reichel

gibt den Hilfeleistenden und -suchenden Empfehlungen mit auf den Weg. Zum Beispiel die Einkaufsliste zu mailen oder telefonisch bekanntzugeben und wenn immer möglich kontaktlos zu bezahlen. Sei dies nicht möglich, empfehle sich, das Einkaufsgeld in das «Milchkästli» zu legen. So sei gewährleistet, dass kein persönlicher Kontakt zwischen den beiden Personen stattfindet.

Die Vermittlung selbst läuft bei jedem der drei Projekte ähnlich ab. Hilfeleistende und Hilfesuchende des Projekts Riehen solidarisch finden sich beispielsweise in einer geschlossenen Gruppe der Smartphone-App «Five up». Nur leicht anders ist es bei Riehenhilft.ch, wo Patrick Dubach eine Whatsapp-Gruppe lediglich mit den Hilfeleistenden führt, während er diejenigen, die Unterstützung benötigen, direkt kontaktiert. Bei allen drei Anbietern gilt: Freiwillige und Hilfesuchende können sich zunächst

sowohl telefonisch als auch per E-Mail melden. Unkompliziert und niederschwellig.

Nachfrage besteht

Unter dem Strich kommen die Angebote bei den älteren Menschen sehr gut an, obschon Patrick Dubach mit mehr Anfragen seitens der Hilfesuchenden gerechnet habe. «Es ist aber womöglich noch zu früh», sagt er und geht davon aus, dass sich die Nachfrage in den nächsten Wochen noch steigern wird und dass Angehörige der Risikogruppe dieses unverbindliche, ehrenamtliche Projekt künftig noch mehr nutzen werden. Während Riehenhilft.ch und Riehen solidarisch die Unterstützung ehrenamtlich anbieten, wird jede Hilfeleistung bei Jahe mit 15 Franken pro Stunde vergütet. Hierbei handle es sich aber um einen symbolischen Betrag, betont Trächslin. Es gehe um die «persönliche Würde» und darum, dass man

dem Helfenden als Dank etwas zurückgeben will. In einer Sache sind sich alle drei einig: Die Riehener und Bettinger Bevölkerung sei solidarisch und zeige eine grosse Hilfsbereitschaft. Innerhalb kürzester Zeit hätten sich bei allen drei Projekten Leute aus allen Altersgruppen bereit erklärt, den Betroffenen unter die Arme zu greifen. Gemeldet hätten sich sogar viel mehr Helfende als Hilfesuchende. Claire Trächslin fasst ihre Emotionen in Worte: «Es berührt mich, wie die Bevölkerung sich – gerade jetzt mehr als vorher – engagiert. Sie ist mit vollem und ganzem Herzen dabei.»

Kontaktangaben:

Riehen solidarisch: Tel. 061 646 82 30 oder E-Mail: solidarisch@riehen.ch.

Riehenhilft.ch: Tel. 079 961 31 33 oder E-Mail: info@riehenhilft.ch.

Verein Jahe: Tel. 061 641 29 27 oder E-Mail: jahe-riehen@bluewin.ch (Mitgliedschaft vorausgesetzt).

EINWOHNERRAT Aprilsitzung in speziellem Rahmen

Gemeindeparlament tagt in Basel

rs. Die Bemühungen innerhalb von Politik und Verwaltung, den politischen Betrieb in Riehen wieder in Gang zu setzen, tragen erste Früchte. Nachdem die Märzsession des Gemeindeparlamentes hatte verschoben werden müssen, ist nun ein Weg gefunden worden, wie die auf den 29. April 2020 terminierte Einwohnerratssitzung stattfinden kann.

Die Festlegung der Traktanden ist noch nicht abgeschlossen. Vorgesehen ist aber, dass vorrangig Geschäfte zum Zug kommen, in welchen Parlamentsentscheide notwendig sind, um weiterplanen oder weiterarbeiten zu können. Soweit die Geschäfte genügend vorberaten werden konnten, werden sie behandelt.

Ausserdem steht die Neuwahl des Ratspräsidiums an. Per Ende April läuft turnusgemäss die zweijährige Amtszeit von Einwohnerratspräsidentin Claudia Schultheiss (LDP) ab. Als Nachfolger steht für die zweite Hälfte der laufenden Legislatur der amtierende Statthalter Andreas Zappalà (FDP) bereit. Zu wählen ist auch eine neue Statthalterin beziehungsweise ein neuer Statthalter. Ausserdem sind infolge von Rücktritten diverse Kommissionssitze neu zu besetzen.

Eine Sitzung im Rahmen der gegenwärtig geltenden Corona-Verordnungen ist im Einwohnerratssaal des Gemeindehauses nicht möglich, weil dort die Abstandsregeln nicht eingehalten werden können. Ein anderes geeignetes Lokal konnte in Riehen

nicht gefunden werden, weshalb der Einwohnerrat erstmals ausserhalb des Gemeindegebietes zu einer ordentlichen Sitzung zusammenkommen wird.

Tagungsort wird das Kongresszentrum der Messe Basel sein. Für die Ratsmitglieder sowie die ebenfalls zur Sitzung geladenen Gemeinderatsmitglieder und involvierten Verwaltungsmitarbeitenden gelten aufgrund der Bestimmungen des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) spezielle Vorsichtsmassnahmen. Die Medien werden zur Sitzung zugelassen und können wie üblich berichten. Zuschauerinnen und Zuschauer können aber aus Sicherheitsgründen nicht zugelassen werden. Wie in den vergangenen Jahren üblich, werden von der Sitzung Tonaufnahmen gemacht. Wer also die Debatten in Originalton hören möchte, kann dies im Nachhinein tun. Die Tonaufzeichnungen sind öffentlich zugänglich.

Im Kongresszentrum Basel hat das Kantonsparlament des Kantons Baselland, der Landrat, am 2. April bereits eine verkürzte Sitzung abgehalten. Auch die kommende Sitzung des Grossen Rates, die auf den 22./23. April terminiert ist, findet im Kongresszentrum Basel statt. Der Einwohnerrat kann also auf ein Versammlungslokal zählen, das unter den neuen, ungewohnten Bedingungen bereits erprobt worden ist. Der übliche Apéro zur Feier des neu besetzten Präsidiums wird ausfallen müssen.

ST. FRANZISKUS Verschiebung der Erstkommunion auf August

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben

Die Erstkommunion in der Pfarrei St. Franziskus findet traditionell immer zwei Wochen nach Ostern statt. Wegen der Corona-Pandemie ist die Feierlichkeit nun in den Spätsommer auf Sonntag, 30. August, verlegt worden. Der Dankgottesdienst zur Erstkommunion findet am Sonntag, 13. September, statt. Die Pfarrei freut sich sehr, dass das möglich ist und dankt allen Beteiligten. Und natürlich sind alle sehr gespannt, wie es sich denn anfühlt, die Erstkommunion im August zu feiern. Das Thema der diesjährigen Erstkommunion lautet «Mit Je-

sus auf dem Weg». Dieser Weg dauert nun etwas länger – wir sind mitten drin aufgehalten worden. Auch das kann passieren, wenn man unterwegs ist. Damit die Erstkommunion-Kinder «auf dem Weg bleiben» und solange die Schule geschlossen ist, werden auf der Pfarrei-Website (www.stfranziskus-riehen.ch – Seelsorge – Sakramente – Erstkommunion) regelmässig Inhalte aus dem Erstkommunionunterricht aufgeschaltet. Auch Geschichten und weitere Texte kommen laufend dazu.

Cornelia Schumacher Oehen



In der Kirche St. Franziskus findet die Erstkommunion auch dieses Jahr statt – einfach später als gewohnt.

Foto: zVg

CARTE BLANCHE

Trost



Marianne Friermuth Abt

«Wer nie gelitten hat, weiss auch nicht, wie man tröstet.»
(Dag Hammarskjöld, schwedischer Politiker)

In dieser schweren Zeit der Krise, die das Coronavirus ausgelöst hat, gibt es grossen Bedarf an Trost.

Wir alle machen leidvolle Erfahrungen und es gibt Momente, da geschieht auch unfassbar Schmerzlich. So hat ein polnischer Freund erfahren, dass seine bisher gesunde Mutter nach zwei Tagen im Spital verstarb – am Virus. Er hatte wegen der Quarantäne keine Möglichkeit, nach Hause zu reisen und zudem wurde die Verstorbene kremiert und die Urne durch ein Bestattungsinstitut beerdigt.

Jemandem Trost spenden, heisst, ihm Anteilnahme entgegenzubringen. Trost ist Zuwendung – Worte, Gesten oder Berührung sollen den Schmerz lindern. Der Getröstete soll spüren, dass er nicht allein ist, er soll seelischen Halt finden und in seinem Leid Zuversicht und Ermutigung fühlen. Ein Kind tröstet man mit Zuwendung und der Versicherung, dass alles gut wird. Die Abgründe des Schmerzes bei Erwachsenen sind oft so tief, dass dies nicht immer reicht, um die Schwere des Leids zu lindern. Und doch steckt auch in uns Erwachsenen ein Kind, das tröstliche Zuwendung erfahren will. Neulich habe ich dieses Gedicht von Mascha Kaléko gehört:

*Weil Deine Augen so voll Trauer sind,
und Deine Stirn so schwer ist von Gedanken,
lass mich Dich trösten, so wie man ein Kind in Schlaf einsingt,
wenn letzte Sterne sanken.*

*Die Sonne ruf ich an, das Meer, den Wind,
Dir ihren hellsten Sonntag zu schenken,
den schönsten Traum auf Dich herabzusenken,
weil Deine Nächte so voll Wolken sind.*

*Und wenn Dein Mund ein neues Lied beginnt,
dann will ich Meer und Wind und Sonne danken,
weil Deine Augen so voll Trauer sind,
und Deine Stirn so schwer ist von Gedanken.*

Trost kann nur spenden, wer selber Leid erfahren hat und Trost spenden kann für einen selbst tröstlich sein. Nutzen wir also unsere leidvollen Erfahrungen und nehmen Anteil am Leid anderer, so können wir auch selber Trost erfahren. Sicher, dem Getrösteten bleibt der Schmerz, der ausgehalten werden muss, aber es hilft zu spüren, dass jemand die Last mitträgt. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen gerade in dieser Krisenzeit trostreiche Ostertage.

Marianne Friermuth Abt lebt mit ihren Kindern in Bettingen, ist Schulratspräsidentin und Hippolini-Reitlehrerin.

IMPRESSUM

RIEHENER ZEITUNG

Verlag:
Riehener Zeitung AG
Schopfgrässchen 8, 4125 Riehen
Telefon 061 645 10 00
Fax 061 645 10 10
Internet www.riehener-zeitung.ch
E-Mail redaktion@riehener-zeitung.ch
inserte@riehener-zeitung.ch

Redaktion:
Daniel Schaub (das, Leitung), Loris Vernarelli (lov, Stv. Leitung), Michèle Fallier (mf), Rolf Spriessler (rs)

Freie Mitarbeiter:
Boris Burkhardt (bob), Sophie Chaillot (sc), Nikolaus Cybinski (cyb), Antje Hentschel (ah), Philippe Jaquet (Fotos), Véronique Jaquet (Fotos), Matthias Kempf (mk), Stefan Leimer (sl), Nathalie Reichel (nre), Ralph Schindler (rsc), Fabian Schwarzenbach (sch)

Inserate/Administration/Abonnemente:
Martina Eckenstein (Leitung), Ramona Albiez, Carolina Mangani, Petra Pfisterer, Dorothee Rusch.
Telefon 061 645 10 00, Fax 061 645 10 10

Abonnementspreise:
Fr. 80.– jährlich (Einzelverkaufspreis Fr. 2.–)
Abo-Bestellung über Telefon 061 645 10 00

Erscheint wöchentlich im Abonnement.
Auflage: 11'994/4858 (WEMF-beglaubigt 2019)
Redaktions- und Anzeigenschluss: Dienstag, 17 Uhr.
Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

reinhardt

Die Riehener Zeitung ist ein Unternehmen des Friedrich Reinhardt Verlags.

FRIEDHOF AM HÖRNLI «Zeit Los Lassen» lädt zum Geniessen, Staunen und Philosophieren ein

Worte, die uns ansprechen



Überlebensgross oder diskret am Wegesrand: Die Wortbilder der Ausstellung «Zeit Los Lassen» beeindrucken und überraschen.

Fotos: Michèle Fallier

«Los» ist in riesigen Lettern oben an der grossen Treppe zu lesen. Ein Aufruf, sich auf den Weg zu machen? Oder ist das Los im Sinne von Schicksal gemeint? Passen würde beides, doch in erster Linie gehört es zum Wortbild «Zeit Los Lassen», das sich vom Haupteingang des Friedhofs am Hörnli aus aufs Eindrücklichste präsentiert. Die Mehrdeutigkeit und die Tatsache, dass auch das Zusammenhängende einzeln Sinn macht, zeigt, wie sorgfältig diese Worte ausgewählt wurden. Wichtig, aber nicht aufdringlich stehen die Buchstaben in der symmetrischen Friedhofslandschaft und fordern uns dazu auf, genau das zu tun: «Loggen Sie sich aus/ lassen Sie die Zeit los/ lauschen Sie den Worten, die liegen/ schwimmen oder stehen/ den Wegweisern, die drehen/ den Gedanken,

die kommen und gehen/ am Ort der letzten Ruhe.»

Diese poetische Anleitung zum Ausstellungsbesuch stammt von Matthias Zurbrugg, der die Schau «Zeit Los Lassen», die bis 28. Juni zu sehen ist, kreiert hat. Die Zellen finden sich im Ausstellungsplan, der die Besucherinnen und Besucher auf eine Route mitnimmt, bei der sie garantiert das letzte Wort finden, wie er verspricht. Es stimmt tatsächlich, denn der Plan ist nicht nur sehr schön gemacht, sondern auch nützlich, wenn nicht sogar nötig. Denn so offensichtlich sich die einen Lettern im Sonnenlicht präsentieren, so unscheinbar verbergen sich andere halb im Dickicht oder stehen je nach Tageszeit diskret im Schatten und wollen von uns entdeckt werden.

Es ist eine wunderbare Ausstellung, die der Berner Künstler auf dem



grössten Zentralfriedhof der Schweiz realisiert hat. Diese «kleine Runde auf der grossen Runde», wie Zurbrugg den Rundgang entlang den grossen Themen des Lebens nennt, führt uns nicht nur zu verblüffenden optischen Effekten, sondern auch an Orte dieses Friedhofs, die wir noch nie betreten haben. Da zu einem kleinen Teich, auf dem eine unerwartete Rose blüht, dort zu einem lauschigen Brunnen, dann auf Anhöhen und an verwunschene Orte, die man auf dem Gottesacker mit den akkurat geschnittenen Hecken nie vermutet hätte.

«Gehen» und «Kommen» ist auf beiden Seiten des Wegs zu lesen, wobei das erste Wort von uns wegführt, und das zweite auf uns zukommt. Dieses Beispiel mag veranschaulichen, dass die zahlreichen Wortbil-

der die Betrachter nicht nur von ihrem Inhalt her ansprechen, sondern auch ganz und gar physisch. An einem anderen Ort stehen «Ich» und «Du» sich gegenüber, was die Gedanken darüber kreisen lässt, wie sich der Blick auf sich selber verändert, wenn man die Perspektive des anderen einnimmt. «Immer weiter», ermuntert der Holzwegweiser neben der Sitzbank, und das tun wir und kommen aus dem Staunen über die Schönheit und aus dem Schmunzeln über die Wortspiele nicht mehr heraus. Staunen im Übrigen auch darüber, wie ähnlich die Buchstaben den Grabsteinen zuweilen sehen – und umgekehrt.

Wieder am Ausgangspunkt angekommen taucht die Frage auf: Waren wir nun eher kurz oder eine ganze Ewigkeit unterwegs? Michèle Fallier

RENDEZ-VOUS MIT ... Thomas Widmer-Huber, Spitalpfarrer und Co-Leiter des Gemeinschaftshauses Moosrain

«Gemeinschaft heisst: Geben und Nehmen»

Lächelnd tritt Thomas Widmer-Huber aus der Haustür. Das Gebäude hinter ihm ist gross und erinnert an frühere Zeiten. «Moosrain» ist oberhalb des Eingangs in altheimischer Schrift zu lesen. Wenn sich jemand hier auskennt, dann er: Nicht nur hat Widmer-Huber das Gemeinschaftshaus Moosrain mit seiner Frau Irene und Freunden gegründet und zusammen mit ihnen die Leitung übernommen, sondern er wohnt auch mit seiner Familie seit knapp zehn Jahren in der Liegenschaft. «Willkommen!», ruft er, kommt die Treppen hinunter und führt nach hinten in den geräumigen, grünen Garten, der fast schon wie eine Oase im gegenwärtigen Coronatruhel wirkt: Es ist ruhig, die Sonne scheint und die Aussicht auf ganz Basel ist einfach herrlich.

«Ja, es ist wirklich schön hier», bestätigt der Riehener zufrieden und verrät gleich einige Vorteile des gemeinschaftlichen Wohnens. Die Bewohner würden regelmässig gemeinsam kochen und essen, Ausflüge unternehmen, am Freitagabend zusammen Gottesdienst feiern und einen Teil ihrer Freizeit miteinander verbringen. Und sich ausserdem gegenseitig im Alltag unterstützen und ermutigen. «Geteiltes Leid ist bekanntlich halbes Leid und geteilte Freude doppelte Freude», fasst der 54-Jährige zusammen.

Die insgesamt 40 Bewohnerinnen und Bewohner des Moosrains sind in vier Etagen-Gemeinschaften eingeteilt. Das fördere einen möglichst persönlichen Austausch. Thomas Widmer-Huber leitet zusammen mit seiner Frau die Etagen-Gemeinschaft «Ensemble», die diakonisch orientiert ist. In dieser Funktion führt er zum Beispiel Hausgottesdienste durch und begleitet einen Bewohner in Form von Wohncoaching und wöchentlichen Gesprächen durch den Alltag. Die wichtigste Voraussetzung, um dort zu wohnen, sei das Interesse am gemeinschaftlichen Leben. «Gemeinschaft ist ein Geben und Nehmen», erklärt



Thomas Widmer-Huber wohnt seit knapp einem Jahrzehnt mit seiner Familie im Gemeinschaftshaus Moosrain.

Foto: Nathalie Reichel

der Riehener. Das weiss er aus eigener, langjähriger Erfahrung: Er wohnt selbst seit fast 30 Jahren mit seiner Frau – inzwischen auch mit seinen drei erwachsenen Kindern – in Hausgemeinschaften.

Eine Riehener Tradition

Fünf Personen im Haus bilden als Kerngemeinschaft zusammen den Verein «Lebensgemeinschaft Moosrain». Dieser kooperiert wiederum mit dem Verein «Offene Tür» und dessen «Fachstelle Gemeinschaft», für die Thomas Widmer-Huber zusammen mit seiner Frau zuständig ist. Ziel sei es, die gemeinschaftliche Lebensform zu fördern. So konnten in den letzten 15 Jahren allein in Riehen sechs Hausgemeinschaften entstehen, was aber nicht zuletzt auch der langjährigen gemeinschaftlichen Tradition Riehens, die etwa durch das Diakonissenhaus gefördert wurde, zu verdanken sei. «Ich beschäftige mich

vor allem mit der Struktur von Hausgemeinschaften und möchte dazu anregen, derartige Wohnmodelle zu gründen und zu erweitern», erklärt Widmer-Huber. Sein soeben erschienenes Buch «Gemeinschaft leben» ist etwa in diesem Zusammenhang entstanden (RZ14 vom 3.4.2020).

Beruflich ist der Riehener bei der «Offenen Tür» und als Spitalpfarrer in der psychiatrischen Klinik Sonnenhalde, einer vom Diakonissenhaus gegründeten Institution, tätig. Sein Beruf ist dem Engagement für christliche, gemeinschaftliche Lebensformen naheliegend, vor allem aufgrund einer wichtigen Erkenntnis, die Thomas Widmer-Huber aus beiden Tätigkeiten gewinnen konnte: «In jedem Menschen steckt ein Schatz, der manchmal durch seine Geschichte verschüttet wird.» Sowohl bei den Wohnbegleitungen als auch in den Seelsorgegesprächen mit den Patienten der Klinik stehe deswegen im Vor-

dergrund, diesen Schatz freizulegen. Oder mit anderen Worten: Zu zeigen, dass jeder Mensch auf seine eigene Art und Weise wertvoll ist.

In der Politik tätig

In der Seelsorge und Wohnbegleitung gehe es also darum, einzelne Menschen zu fördern. Anders sei es bei der Gründung und Führung der gemeinschaftlichen Lebensformen. Da gehe es um das Zusammensein vieler Menschen. Auf eine besondere Art verbindet also Thomas Widmer-Huber seine Tätigkeiten durch die genannte Erkenntnis, kann sie aber gleichzeitig strukturell voneinander abgrenzen. Zu seinen bisher genannten Engagements kommt noch ein weiteres dazu: jenes im politischen Bereich. «Durch meinen Einsatz in der Politik gehe ich noch einen Schritt weiter. Da geht es nämlich um das Gemeinwohl», veranschaulicht der Riehener das Zusammenspiel seiner Aktivitäten.

Als Mitglied des Einwohnerrats und seit einem Jahr auch des Grossen Rats vertritt er die Evangelische Volkspartei. Im Zusammenhang mit Riehen sei Thomas Widmer-Huber wichtig, dass die Gemeinde weiterhin ihre Eigenständigkeit beibehalte und diese weiterentwickle. Kürzlich hat er sich etwa dafür eingesetzt, dass es in den Riehener Schulen wieder Einführungslehre gibt, womit der Stoff der ersten Primarstufe für die etwas langsameren Schüler auf zwei Jahre verteilt wird. «Wichtig ist zu verstehen, dass auch die schwächeren Menschen wertvolle Glieder einer Gesellschaft sind. Sie sind nicht diejenigen, die nur Hilfe brauchen, sondern tragen viel zur Entwicklung der Gesellschaft bei», resümiert der Riehener.

Ihm liegt es auf dem Herzen, die christlichen Werte einzubringen und diese zugunsten des Gemeinwohls auch umzusetzen. So ist die Politik für Thomas Widmer-Huber die Fortsetzung des diakonischen Engagements. Nathalie Reichel

Möchten Sie die Riehener Zeitung jeden Freitag in Ihrem Briefkasten?

Jahresabo für Fr. 80.–
(übrige Schweiz für Fr. 84.–)
bestellen



Ich abonniere die Riehener Zeitung

Name/Vorname:

Strasse/Hausnr.:

PLZ/Ort:

Unterschrift:

Riehener Zeitung AG

Abo-Service, Postfach 198, 4125 Riehen

Telefon 061 645 10 00 | inserate@riehener-zeitung.ch | www.riehener-zeitung.ch

Wir räumen Häuser und Wohnungen! Fachgerecht, zuverlässig, günstig.
A. Mächler 079 949 32 85
www.besenrein-maechler.ch

www.reinhardt.ch
Bücher im Internet

«Wenn's Lotti vom Otti e Fotti wotti
und nid weiss wo sie ahne sotti.»
«He dängg zum Fotti Schänk»

Jörg Arnold Schenk

7.7.1940 – 19.3.2020

Sein Optimismus hat ihn sein Leben lang treu begleitet.

Unser Dank gilt dem neuen Marthastift, welches gut zum ihm geschaut hat.

Jeannette Schenk,
Steven mit Denise, Gianin, Ruben und Nicolas Schenk.

Die Beisetzung fand im engsten Familienkreis statt.
Friedhof Hörnli unter dem grossen Baum.
«wenn si nit weiss wo sie ahne sotti»



Je schöner und voller die Erinnerung,
desto schwerer ist die Trennung.
Aber die Dankbarkeit verwandelt die Qual der Erinnerung
in eine stille Freude.
Man trägt das vergangene Schöne nicht wie einen Stachel,
sondern wie ein kostbares Geschenk in sich.

Dietrich Bonhoeffer

Der Lebenskreis von

Beatrice Coerper-Beyeler

23. Januar 1940 – 2. April 2020

hat sich geschlossen.

Nach geduldig ertragener Krankheit hat Beatrice sich im neuen
Marthastift in Basel von uns verabschiedet.

Wir danken allen, die Beatrice in den vergangenen Jahren
begleitet haben.

Martin Coerper-Beyeler
Thomas und Anja Coerper-Petersen
mit Christopher, Julia und Jacob
Stephan und Heike Coerper-Wiesiolek
mit Moritz
Erna und Ramon Boixet-Beyeler und Familie

Die Urnenbeisetzung findet im engsten Familienkreis statt.

Traueradresse: Martin Coerper-Beyeler, Kohlistieg 25, 4125 Riehen

In bleibender Dankbarkeit nehmen wir in dieser besonderen Passionszeit
Abschied von unserem früheren Pfarrer und theologischen Mitarbeiter

Peter Rüesch-Gysel

(1932–2020)

Von 1963 bis 1997 wirkte er unter uns als Seelsorger und Diener am Wort
Gottes und blieb uns auch in seinem Ruhestand verbunden.

Kommunität Diakonissenhaus Riehen
Schwestern, Drittorden, Mitarbeitende

Frutigen, 28. März 2020

Eines habe ich vom Herrn erbeten:
Zu wohnen im Hause des Herrn alle meine Tage, zu schauen die Freundlichkeit
des Herrn und nachzusinnen in seinem Tempel. *Psalm 27,4*

Nun lässt du deinen Diener in Frieden gehen, Herr, denn meine Augen haben
dein Heil gesehen. *Lukas 2,29–30*

Wir haben auf dem Friedhof Gottesacker in Riehen Abschied genommen von unserem
Vater, Schwiegervater und Grossvater

Peter Rüesch-Gysel

28.7.1932 – 28.3.2020, gew. Pfarrer

Still, wie du immer warst, bist du gegangen von dieser Welt, hin zu deinem Herrn,
dem du ein Leben lang treu gedient hast.

Vati, danke für dein Dasein und alles, was du uns für unser Leben ermöglicht und
mitgegeben hast.
Wir tragen dich weiter in unseren Herzen, ein Leben lang.

Martin und Baba Rüesch-Herren

Christoph und Silvia Rüesch-Reber
mit Dominik, Andrin und Mattia

Wir konnten aus aktuellem Anlass nur im kleinen Kreis Abschied nehmen.
Ein Gedenkgottesdienst wird zu einem späteren Zeitpunkt stattfinden.
Wir werden rechtzeitig informieren.

Unser Vater hat die letzten Jahre im Pflegezentrum Adullam in Riehen verbracht, wohl-
umsorgt und von den Schwestern der Kommunität Diakonissenhaus Riehen mitbegleitet.

Wer den Verstorbenen anders als mit Blumen ehren möchte, gedenke der Kommunität
Diakonissenhaus Riehen (IBAN CH20 0900 0000 2305 5268 4, PC-Konto 23-55268-4).

Traueradresse:
Martin Rüesch-Herren, Bräschgengasse 5A, 3714 Frutigen

Schreiner

übernimmt
allgemeine Schreinerarbeiten,
Fenster- und Türservice.

D. Abt
Telefon 076 317 56 23

RE054360

Für unsere solvente und seriöse
Kundschaft suchen wir zum Kauf
**Mehrfamilienhäuser,
Einfamilienhäuser sowie Bauland
in der Region Basel.**
Bitte melden Sie sich bei Herrn
Bertesaghi, Telefon 079 790 73 63.

Kirchzettel

vom 9. bis 18. April 2020

Evang.-ref. Kirchgemeinde Riehen-Bettingen
Weitere Infos siehe unter: www.riehen-bettingen.ch

Alle öffentlichen Anlässe der Kirchgemeinde
sind abgesagt. Bestattungen im kleinsten Kreis
bleiben möglich.

Täglich: Grussbotschaften auf der Homepage
der Kantonalkirche www.erk-bs.ch.

Wochen-Grusswort ab Band über
Telefon 061 551 04 41. Bis Ostern: Pfr. Andreas
Klaiber, ab Ostern Pfr. Dan Holder

Videogottesdienste unter
www.erk-bs.ch/kg/riehen-bettingen
Gründonnerstag: Pfr. Andreas Klaiber
Karfreitag: Pfrn. Martina Holder
Karsamstag: Pfr. Silas Deutscher
Ostern: Pfarrteam

Ergänzt werden die Videogottesdienste mit
einer Geschichte für Kinder.

Offene Kirchen: Dorfkirche, Kornfeldkirche
und Chrischonakirche, Gesprächsangebot in
der Chrischonakirche von 14 bis 16 Uhr.

Aktion Gesangbuch: Möchten Sie ein
Gesangbuch ausleihen? Rufen Sie uns an und
wir bringen Ihnen eines nach Hause.

Hilfe: Wer braucht Hilfe? Wer will helfen?
Ein Angebot unserer sozialdiakonischen Mit-
arbeiterinnen: Ursi Mühlberger 061 641 64 75,
Marina Zumbrunnen 076 416 26 61,
Maya Frei 078 687 42 38,
Andreas Zenger 079 789 61 59

Seelsorge durch das Pfarrteam

**Ostern kommt! Der Auferstandene grüsst
seine Freundinnen und Freunde überall
dort, wo er ihnen erscheint, mit einem:
Friede sei mit euch!**

Kirchenvorstand und Mitarbeiterteam
der evangelisch-reformierten
Kirchgemeinde Riehen-Bettingen

**Kommunität Diakonissenhaus Riehen
Schützengasse 51**

Was für ein Kontrast! Prächtiges Frühling-
wetter, es grünt und blüht – und die medizini-
schen, politischen, wirtschaftlichen,
zwischenmenschlichen und persönlichen
Herausforderungen der Pandemie.

Was für ein Kontrast! Ein Garten ist ein Ort
des Lebens: Früchte, Gemüse, Blumen stärken
und erfreuen die Menschen. Für Jesus ist der
Garten aber ein Ort des Kampfes und Todes:
Im Garten Gethsemane kämpft er mit seiner
Angst vor dem Leiden, das ihn erwartet.
Im Beten findet Jesus sein Ja zu dem Weg, der
durch Leiden zum Tod am Kreuz führt.

Was für ein Kontrast! Früh am Morgen
kommen Frauen in einen Garten, der für sie
ein Ort voll Schmerz und Trauer ist. Aber –
das Grab ist leer, ein Engel spricht ihnen zu:
«Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?
Er ist nicht hier, er ist auferstanden.»
(Lukas 24, 5)

Auch dann, wenn meine Gedanken und
Gefühle, mein Empfinden der aktuellen Lage
dazu im Kontrast stehen – es gilt:
Jesus Christus ist auferstanden!

Auch wenn unsere Gottesdienste und Anlässe
zurzeit nicht stattfinden, sind wir für Fragen
unter den gewohnten Kontaktdaten erreichbar:

**Telefon 061 645 45 45 und
www.diakonissen-riehen.ch**

**Freie Evangelische Gemeinde Riehen
Begegnungszentrum Erlensträsschen 47,
www.feg-riehen.ch**

Auch bei uns sind sämtliche Anlässe bis zum
19. April abgesagt. Unsere Gemeinderäume
stehen aber grundsätzlich tagsüber offen für
Gebet, Betrachtung einer Bildausstellung und
Gespräche. Jeder ist herzlich willkommen!
Wir bitten Sie, sich an die Richtlinien des
Bundes bezüglich Hygiene und Abstand zu
halten. Auch haben wir einen «Helppoint»
WhatsApp Chat, in welchem Hilfesuchende
mit Helfenden vernetzt werden. Wer gerne
dabei sein möchte und entweder Hilfe benötigt
oder Hilfe anbieten möchte, darf sich bei
Johnny Widmayer melden. (+49 1578 8298 224,
E-Mail: jonathan.widmayer@tsc.education).

**Die aktuellen Predigten finden sie zudem
auf unserer Homepage unter
www.feg-riehen.ch/impulse**

Bei allgemeinen Fragen oder Gesprächsbedarf
ist Roli Staub (061 641 61 82) gerne für Sie da!

*Was ich euch zurücklasse, ist Frieden:
Ich gebe euch meinen Frieden – einen Frieden,
wie ihn die Welt nicht geben kann. Lasst euch
durch nichts in eurem Glauben erschüttern,
und lasst euch nicht entmutigen!* Joh. 14, 27

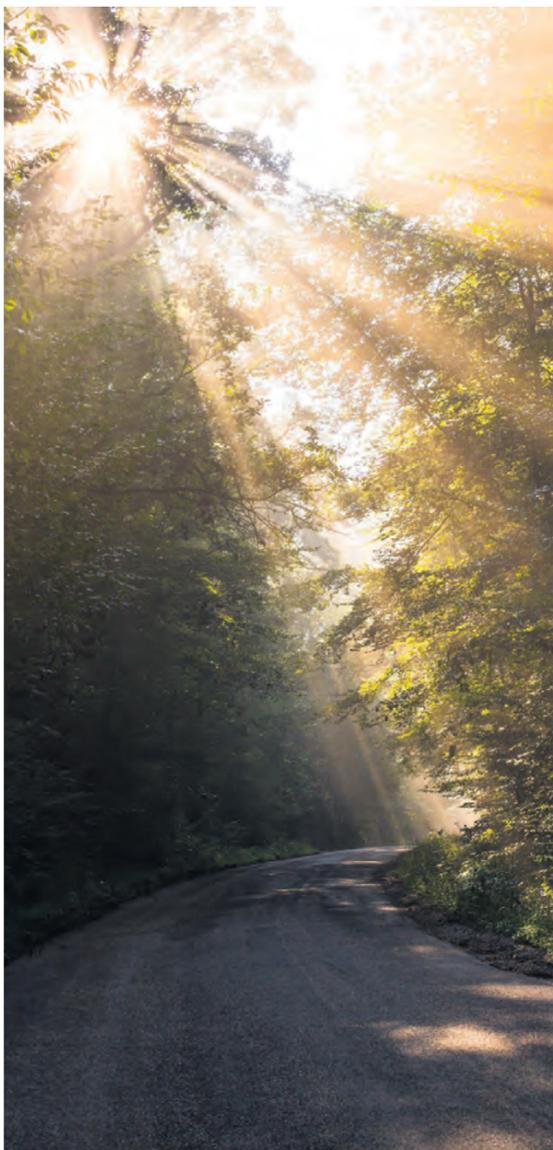
Röm.-kath. Kirche St. Franziskus

Entsprechend den Richtlinien des Bistums
Basel finden keine öffentlichen Gottesdienste
und religiösen Versammlungen vorläufig bis
und mit 19. April 2020 statt. Ebenso sind
sämtliche Veranstaltungen abgesagt.

Die Kirche St. Franziskus bleibt für das
persönliche Gebet offen. Der telefonische
Kontakt mit den Pfarrämtern, Seelsorgenden
und Sozialdiensten bleibt sichergestellt.

Begräbnisse können nur im engsten
Familienkreis am Grab gehalten werden.

Diverse Fernseh- und Radioanstalten ermög-
lichen die Teilnahme an den Feiern der Kirche.



VEREINE Ungewisse Zukunft nach der Generalversammlung des Musikvereins Riehen

Ein Verein auf der Suche nach Verantwortlichen

Nach der jüngsten Generalversammlung steht der Musikverein Riehen mit nur noch zwei Vorstandsmitgliedern da und ist auf Dirigentensuche – es fehlt an Verantwortlichen, die Initiative übernehmen.

ROLF SPIESSLER

Die Stimmung sei gut unter den insgesamt 26 musikalisch aktiven Mitgliedern des Musikvereins Riehen, sagt Brigitta Koller. Und 26 musizierende Mitglieder, das ist für einen Blasmusikverein eigentlich gar keine schlechte Grösse. Allerdings spielen nicht alle auch im Ensemble mit, denn mitgezählt sind bei den 26 aktiven Mitgliedern auch diejenigen, die im Verein zwar Instrumentalunterricht nehmen, aber nicht im Musikverein musizieren. Mit knapp über 100 Passivmitgliedern hat der Verein aber eine Basis, die zeigt, dass ein gewisses Bekenntnis zum Vereinsbetrieb durchaus vorhanden ist.

Mini-Vorstand und kein Dirigent

«Ideen wären da, aber wir haben das Problem, dass sich bald niemand mehr zu engagieren vermag und auch Verantwortung übernimmt», bemerkt Brigitta Koller, die den Verein schon präsidiert hat und nun noch eines von zwei aktiven Vorstandsmitgliedern ist. An der letzten Generalversammlung im März trat Remo Schweigler nach Abschluss seiner beruflichen Ausbildung und angesichts anderer Engagements in Politik und Vereinswesen zurück und vor wenigen Monaten ist Vorstandsmitglied Peter Wittwer im Amt verstorben. Eigentlich sollte der Vereinsvorstand fünf bis sieben Mitglieder zählen. Das Präsidium war schon vor der Generalversammlung vakant gewesen und konnte nun, was nicht wirklich überrascht, auch nicht wieder neu besetzt werden.

Per Mitte März ist ausserdem der bisherige Dirigent János Németi nach drei Jahren erfolgreicher Tätigkeit aus zeitlichen Gründen zurückgetreten. Um ihn zu ersetzen, waren drei Probedirigante vereinbart. Diese mussten allerdings aufgrund der nun geltenden Corona-Bestimmungen auf unbestimmte Zeit verschoben werden.



Der Musikverein Riehen spielt anlässlich der Bundesfeier der Gemeinde Riehen im Jahr 2017. Foto: Véronique Jaquet

Weiterbetrieb auf Sparflamme?

Die positive Nachricht: Es geht zumindest vorerst weiter. Falls der Räbesunntig im Schlipf vom 21. Juni stattfinden kann, ist der Musikverein im Wyyguet Rinklin mit von der Partie. Der Musikverein soll an der Riehener Bundesfeier vom 1. August im Sarasinpark auftreten, plant für den 7. November ein Jahreskonzert im Landgasthofsaal und spielt am 25. Dezember Weihnachtsmusik in verschiedenen Altersheimen und Spitälern.

Die schlechte Nachricht: Wenn sich nichts mehr Entscheidendes ändert, wird Anfang November das zumindest vorläufig letzte Jahreskonzert über die Bühne gehen. Und nach diesem letzten grösseren Anlass dürfte der regelmässige Probebetrieb eingestellt werden. Die personellen Ressourcen seien ganz einfach nicht mehr gegeben, um jedes Jahr einen grösseren Konzertsanlass organisieren zu können, sagt Brigitta Koller. So droht ein «Minimalbetrieb». Weitergeführt werden sollen insbesondere die traditionellen Weihnachtsmusikauftritte am 25. Dezember in den Altersheimen und Spitälern.

Damit wäre der Musikverein Riehen an einem Punkt angelangt, wie es ihn in der bereits 159-jährigen Vereinsgeschichte schon zweimal gab. Entstanden ist der Musikverein im Jahr 1861 als Kleinorchester mit fünf Blech-

bläsern und zwei Klarinetten. Es gab keine Gründungsurkunde, keine Statuten und keine Vereinskasse. Das Septett spielte zum Tanz und bei Anlässen. Die Vereinsgründung hatte damals durchaus Pioniercharakter. Sie erfolgte nur 13 Jahre nachdem die erste Bundesverfassung der Eidgenossenschaft von 1848 die Vereinigungsfreiheit erlassen und damit die hindernisfreie Gründung von Vereinen jeglicher Art überhaupt erst ermöglicht hatte. Und ein Jahr vor der Gründung des Schweizerischen Musikverbands.

Im Jahr 1886 wurde nach dem Austritt einiger Mitglieder über Auflösung oder Fortbestand des Vereins beraten. Der Verein litt damals an Überalterung und an gesundheitlichen Problemen, wie aus der Festschrift zum 150-Jahr-Jubiläum 2011 hervorgeht. Man kam zur Erkenntnis, dass zwecks Mobilisierung der Jugend Instrumente an Junge zu verleihen seien, da sich nicht jeder ein Instrument leisten könne. Damit war der Grundstein zur Jugendförderung im Verein gelegt, was ein Weiterbestehen ermöglichte. Die drohende Vereinsauflösung konnte ein erstes Mal in der langen Vereinsgeschichte abgewendet werden. Um die Jahrtausendwende kam es dann noch zu Dissonanzen um die Person des damaligen Dirigenten, was zu einem grösseren Mitgliederschwund führte. Da war der Verein aber weit weg von einem möglichen Ende.



Das Ensemble des Musikvereins Riehen gemeinsam mit der Jugendmusik auf der Landgasthofsbühne anlässlich des Jahreskonzerts 2019. Foto: Philippe Jaquet

Eine zweite Krise gab es 2002, als die Weiterexistenz des Vereins nochmals zur Debatte stand, doch damals verfügte man noch über genügend Leute, die sich für den Vorstand zur Verfügung stellten, und nachdem Brigitta Koller sich damals bereiterklärt hatte, als Präsidentin eine führende Rolle zu übernehmen, die sie bis 2012 auch beibehielt, war die Führungskrise überwunden.

Bedeutende Momente

Der Musikverein gewann an Bedeutung auch für das öffentliche Leben und begleitete die Gemeinde in zahllosen bedeutenden Momenten, zum Beispiel im Rahmen grosser Jubiläen wie 700 Jahre Eidgenossenschaft 1991, 440. Geburtstag von Johann Rudolf Wettstein 1994 oder 500 Jahre Basel in der Eidgenossenschaft 2001. Der Musikverein begleitete auch Einweihungen bedeutender Bauwerke wie der Geothermie 1994, des Singeisenhofs 2001 oder der neuen S-Bahn-Stationen im Dorf 2007 und im Niederholz 2008. Der Musikverein spielte zum Empfang von Grossrats- und Ständeratspräsidenten aus Riehen, empfing Vereine bei der Rückkehr von Eidgenössischen Festen und war Dauergast an traditionellen Anlässen wie Banntag oder Bundesfeier.

Doch nun scheint der Betrieb im Sinn der letzten Jahrzehnte, in welchen das Jahreskonzert gegen Jahres-

ende eine ganz entscheidende Rolle spielte, an ein Ende gekommen zu sein. Brigitta Koller könnte sich neue Wege vorstellen, zum Beispiel in Form von Projektorchestern für bestimmte Anlässe. Und entscheidend wäre eine wieder verstärkte Nachwuchsförderung, denn die im Jahr 2001 in der heutigen Form gegründete Jugendmusik steckt ebenfalls in einer Krise. Die MVR-Jugendmusik leidet darunter, dass es zu wenig gelingt, junge Leute von den Musikschulen in den Verein zu integrieren. Und vielleicht auch daran, dass die Blasmusik in der Gemeinde Riehen nicht so einen grossen Stellenwert geniesst, wie Brigitta Koller findet, und dies obwohl die Blasmusik im Kanton Basel-Stadt mit immerhin elf aktiven Vereinen eigentlich recht gut präsent sei.

Entscheidend wird wahrscheinlich auch diesmal sein, ob es dem Verein in naher Zukunft gelingen wird, vor allem junge Musikantinnen und Musikanten für sich zu gewinnen. Dafür braucht es frische Kräfte, die das nötige Engagement leisten können und wollen. Ob der Musikverein Riehen – wie schon geschehen – gestärkt aus dieser Krise hervorgehen wird, ob sich ein Minimalbetrieb auf die kommenden Jahre etabliert oder ob der Musikverein Riehen in näherer Zukunft ganz aufgeben muss, steht derzeit noch in den Sternen. Die Lage ist ernst.

Aus Riehener Federn

Der Virus-Test, ein Bild wie von Dalí und viele Fragen im Kopf

Haben Sie den Coronavirus-Test in der Predigerkirche auch gemacht? Oder machen wollen und nicht machen dürfen? Ich bin vor drei Wochen am späten Abend mit dem Auto hingefahren – diese drei Wochen scheinen vom jetzigen Standpunkt aus eine gefühlte Ewigkeit her. Ich hatte damals seit zwei Tagen erhöhte Temperatur, Gliederschmerzen, trockenen Husten, leichte Schmerzen beim Atmen. Ich lebe in einem Haushalt mit drei Menschen zusammen und unterrichte Deutsch an fremdsprachige Erwachsene – zum damaligen Zeitpunkt notgedrungen nur an einzelne Schülerinnen und Schüler bei ihnen zu Hause mit zwei Meter Abstand. Heute nur noch über Skype. Ich hielt das für eine vorsichtige Massnahme, dass ich mich auf meine Symptome testen lasse, um meine Familie, meine Freunde, mit denen ich zuletzt Kontakt hatte, und meine Schülerinnen und Schüler zu informieren, wenn der Test positiv ausfallen würde. Ich wollte kein Risiko für die anderen werden und auch auf keinen Fall meinen Mann anstecken, der als Arzt in einem grossen Spital arbeitet und in den nächsten Wochen nicht ausfallen darf.

Mit einer Atemschutzmaske ausgerüstet betrat ich die Kirche, desinfizierte mir die Hände und schilderte der Medizinerin am Eingang meine Beschwerden und auch meine Angst, Menschen in meiner Umgebung möglicherweise angesteckt zu haben oder anzustecken. Die Frau hörte mir geduldig zu – und wollte mich nach Hause schicken. Die Symptome seien nur leicht, ich solle zu einem Test wieder-

kommen, wenn es mir schlechter gehe. Ich bestand trotzdem auf dem Test und wurde ins Kircheninnere geführt. Es war ein surreales Bild: statt Kirchenbänken medizinische Einrichtungen in dem düsteren gotischen Gemäuer, tiefe Nacht hinter den Fenstern, die Medizinerinnen und Mediziner in ihren langen orangen, halb durchsichtigen Gewändern, den Hauben, den Schutzbrillen und den grellblauen Gummihandschuhen. Und wie sie da lautlos durch den Raum huschten oder auf Stühlen sassen, sahen sie aus wie Todesengel von Dalí gemalt. Eine biblische Atmosphäre.

Der Arzt attestierte mir zwar eindeutige Symptome, aber auch er riet mir vom Test ab, weil ich zu keiner Risikogruppe gehöre. Das freute mich und ich fühlte mich mit meinen 52 Jahren plötzlich sehr jung, aber ich verstand immer noch nicht, warum ich den Test nicht machen dürfe. Es schien mir im Interesse der Allgemeinheit, alle Menschen mit Symptomen zu testen, in Quarantäne zu schicken und ihre Kontaktpersonen zu informieren. Ich fragte mich, ob die drakonischen gesellschaftlichen Massnahmen ihre Wirkung überhaupt entfalten können, wenn Menschen mit eindeutigen Symptomen nicht getestet werden, bloss weil sie zu keiner Risikogruppe gehören.

Ich wollte ohne Test nicht nach Hause. Also wurde er gemacht. Man bat mich, mit dem Auto oder dem Velo nach Hause zu fahren und drückte mir vier Blätter mit Informationshinweisen zur Selbstisolation in die Hand, die ich strikt befolgen müsse, bis das Resultat komme.

Ich bedankte mich und ging durch den Seiteneingang hinaus. Auf dem Weg zum Parkhaus fragte ich mich, warum ich das detaillierte Informationsmaterial zur Quarantäne nicht bereits am Haupteingang bekommen habe, als man mich nach Hause schicken wollte. War ich mit denselben Symptomen vor dem Test weniger gefährlich für die Gesellschaft als nach dem Test? Und warum gibt es nicht genug Tests in der Schweiz? Seit Jahren bekommen wir zu hören, dass eine Pandemie dieses Ausmasses irgendwann kommt. Und jetzt ist sie da. Und im Land mit dem wohl höchsten Wohlstand auf der Welt und mit zwei gigantischen Pharmakonzernen gibt es nicht genügend Tests für die Bevölkerung.

Zu Hause verbarriadierte ich mich gemäss Anleitung in meinem Arbeitszimmer und durfte mich von allen bedienen lassen. Als ich das negative Testergebnis erhielt, war ich fast enttäuscht darüber. Die Symptome waren mild, zwei Tage Quarantäne hatte ich schon hinter mir und nach ein paar Wochen wäre ich für niemanden mehr ansteckend gewesen. Ich hätte zum Beispiel ohne Risiko für die Bewohner ins Pflegeheim Wendelin aushelfen gehen können, wenn das Personal dort krank oder in Quarantäne gewesen wäre. Als ich wieder einkaufen gehen durfte, war der «Lockdown» schon seit zwei Tagen Realität, trotzdem wimmelte es im Dorf von Menschen, auch viele ältere Semester waren unterwegs. Auch da fragte ich mich, was die Massnahmen nützen sollen, wenn sie nur halb ernst genommen werden. Und auf der

Heimfahrt mit dem Velo fragte ich mich, ob die Bäume je so schön geblüht hatten und ob ich je dafür dankbar gewesen bin. An jenem Tag war ich es.

Seither sind mehr als drei Wochen vergangen. Obwohl die Welt stillsteht, scheint sie sich in Sachen Corona ungeheuer schnell zu drehen. Was vor drei Wochen war, stimmt so jetzt nicht mehr. In der Schweiz wird mehr getestet. Wir halten uns besser an die Massnahmen. Wir haben uns den Anforderungen gestellt und uns im neuen Alltag eingelebt. Die vielen Fragen im Kopf bleiben: Was geschieht jetzt? Wie geht es weiter? Die Illusion eines berechenbaren und planbaren Lebens hat sich aufgelöst.

Ich hoffe, Sie alle finden etwas Blühendes – seien es Bäume, ein Lächeln oder die vielen Gesten der Solidarität Ihrer Mitmenschen –, an dem Sie sich freuen können bei all Ihren Fragen.

Katja Fusek

Literarische Ablenkung

rz. Wegen des verordneten Social Distancing halten wir uns länger als üblich in unseren vier Wänden auf. Darum ist es umso wichtiger, sich auf abwechslungsreiche Weise zu beschäftigen, um Ablenkung von dieser gewöhnungsbedürftigen Situation zu finden. Zum Beispiel mit guter Lektüre. Wir haben deshalb Riehener Autorinnen und Autoren gebeten, der RZ noch nicht veröffentlichte Texte zur Verfügung zu stellen. Viel Spass beim Lesen!

Neu **Garte Service.ch** Offene Tür

- Hecken schneiden
- Rabattenpflege
- Baum- und Strauchschnitt
- Rasenpflege
- Gartengestaltung

Kontakt:
Andreas Leuzinger
Landschaftsgärtner
Baselstrasse 24, Riehen
077 527 05 05

U. Baumann AG Haushaltapparate + Küchen-Paradies

Mühlemattstrasse 25/28
4104 Oberwil
Tel. 061 405 11 66

Öffnungszeiten:
Mo - Fr 9.00 - 12.00/13.00 - 18.15 Uhr
Sa 9.00 - 12.00 Uhr
baumannoberwil.ch
baumann-shop.ch

Filiale Breitenbach
Passwangstrasse 3
4226 Breitenbach
Tel. 061 783 72 72

Haushaltapparate + Küchen

- Alle Fabrikate zu **sensationellen Preisen**
- Reparaturen aller Fabrikate

Die mit de roote Auto!



Liebe Kundschaft!
Die Küchen-/Haushaltgeräteverkäufer sind trotz Notstand telefonisch für Sie da! Auch der Montage-/Reparatur-Service ist gewährleistet!

- Wir organisieren den ganzen Küchenumbau
- Grosse Küchenausstellung

Sonderaktion
V-Zug-Einbaukühlschränke in diversen Grössen und Varianten.

-50% inkl. vRG

Kühlen Sie ihre Lebensmittel und Getränke mit Schweizer Qualität!
Aktion gültig bis **30. April 2020**

Tolle Angebote finden Sie jetzt auch auf unserer Homepage: baumannoberwil.ch

Am Dienstag um 17 Uhr ist Inserat-Annahmeschluss

Wir freuen uns auch über Aufträge, die schon früher bei uns eintreffen.

www.riehener-zeitung.ch

Petfriends.ch

Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 13.30-18.00 Uhr
Muttentz: Sa. 10.00-17.00 Uhr
Allschwil: Sa. 10.00-18.00 Uhr

Unsere Geschäfte sind **geöffnet.**

Beachten Sie die **Coronavirus-Verhaltensregeln!**

Marken **STARK!**
10'000 Produkte online erhältlich!

Lieferzeit während der Notstandsphase: 1-3 Tage (Werktags).
Kostenloser Versand!

*** 20% NEUKUNDEN RABATT!**

MUTTENZ Hagnastr. 25 (vis-à-vis Schänzli)

ALLSCHWIL Migros Paradies (im 1. Stock)

Nicht kumulierbar mit anderen Rabatten oder Gutscheinen.



CWA-KINDERHEIM Barbara Rentsch und Peter Vecker erzählen, wie die kleinen und grossen Heimbewohner in Pokhara die aktuelle Situation erleben

Viele Aktivitäten trotz Ausgangssperre



Barbara Rentsch und Peter Vecker wollen spätestens im Herbst nach Nepal zurückkehren.

rz. Das Riehener Ehepaar Barbara Rentsch und Peter Vecker berichtet regelmässig über die Veränderungen und ihre ehrenamtliche Tätigkeit im Kinderheim der «Children Welfare Association Schweiz» (CWA) im nepalesischen Pokhara. Zurzeit ist auch im südasiatischen Land der Alltag vom Coronavirus geprägt:

Zunächst die gute Nachricht – alle Kinder und Mitarbeiter sind gesund! Seit 24. März besteht in Nepal der sogenannte «Lockdown» mit totaler Ausgangssperre. Erst zwei Tage zuvor wurde das Schliessen aller Geschäfte angekündigt. Die Bevölkerung hatte somit kaum Zeit, die nötigsten Besorgungen zu machen. Jetzt patrouillieren Polizei und Militär auf den Strassen, um die Ausgangssperre durchzusetzen. Nepal hat sehr früh die Grenze zu China geschlossen. Bisher wurden erst fünf Fälle von Infektionen gemeldet. Doch die Vermutung

liegt nahe, dass es bereits eine hohe Dunkelziffer an Infektionen gibt. In Nepal können derzeit nur wenige Tests gemacht werden und es gibt kaum Labore, die diese zuverlässig auswerten können. Die Versorgungslage mit Lebensmitteln ist im Kinderheim vorerst gesichert. Die Vorräte wurden rechtzeitig aufgestockt und es kann – falls die Ausgangssperre länger bestehen sollte – auf den Bestand im Notlager zugegriffen werden.

Spiele aus der Schweiz

Die Prüfungen zum Ende des Schuljahres wurden wegen der Corona-Krise um drei Wochen vorgezogen. Nun haben die Kinder Ferien. Ob die Schulen nach dem Nepali Neujahr am 14. April wieder öffnen, ist noch unklar. Nur in den Ferien zum Jahresende müssen die Kinder keine Ferien-Hausaufgaben erledigen, deshalb gibt es jetzt ein grosses Angebot an Aktivitäten für die Kinder im Heim. Beliebt sind viele

Spiele, die aus der Schweiz mitgebracht wurden. Die Fernsehzeiten wurden etwas verlängert und auch der Computerraum darf häufiger genutzt werden.

Alle Kinder helfen täglich zwei Stunden bei den Gartenarbeiten mit. Zurzeit werden die bepflanzten und neuen Beete gehackt und gejätet. Für die Grossen und Kleinen stehen auch sportliche Aktivitäten auf dem Programm. Zudem ist wieder ein grosser Hausputz geplant. Während die Kleinen gerne basteln, sind die älteren Kinder mit Pinseln und Farben kreativ tätig und bemalen die Fassaden des Landwirtschafts- und Solargebäudes. Die Hoffnung ist, dass die Ausgangssperre nicht zu lange andauert und sich die Corona-Krise nicht verschlimmert, damit auch wieder Ausflüge möglich werden.

Neben der aktuellen Situation gibt es auch weitere Neuigkeiten aus den letzten Monaten. Im Januar erhielten die acht «Senior Girls» des Kinderheims



Die «Senior Girls» des Kinderheims tanzten vor einer Gesellschaft von 2000 Personen. Fotos: zVg

die Möglichkeit, ihr Können bei einer Tanzaufführung vor einer Gesellschaft von 2000 Personen in Kathmandu zu zeigen. Ihre Aufführung fand grossen Anklang. Die Reise in die Hauptstadt und der Auftritt vor solch einem grossen Publikum genossen sie sehr.

Die Kinder lieben es, die traditionellen Hindufeste zu feiern. Neben Holi, dem Farbenfest, wurde mit einem grossen Feuer «Shiva Ratri» gefeiert. Dazu haben die Kinder selber angepflanzte Zuckerrohrstangen im Feuer erhitzt und anschliessend mit einem lauten Knall aufgeschlagen. Genüsslich wurden die zerplatzten Zuckerrohre danach gekaut.

Ein neuer Fischteich

Die vier älteren Jungen aus dem Hostel haben viele Erfahrungen beim Aushub des neuen Fischteichs gesammelt. Ende Februar wurde die grosse Folie ausgelegt und der Teich mit Wasser gefüllt. Sobald die Geschäfte

wieder öffnen, werden junge Tilapias-Fische von einem staatlichen, regionalen Fischzuchtbetrieb gekauft. Ein kleiner Kompressor wird die erforderliche Sauerstoffanreicherung des Wassers gewährleisten. Nach vier Monaten sollen dann die ersten eigenen Fische den Speiseplan der Kinder bereichern. Mit der eigenen Fischzucht soll die Autonomie des Kinderheims weiter ausgebaut werden.

Durch die Corona-Pandemie ist unklar, ob wir wie geplant im August nach Nepal reisen und unsere Arbeit im Kinderheim fortsetzen können. Sollte sich die internationale Lage bis zum Sommer nicht entspannen und das Reisen weiterhin nicht möglich sein, gibt es auch noch die Möglichkeit, erst nach der Basler Herbstmesse aufzubrechen. Wir wünschen allen trotz der schwierigen Zeit frohe Ostern, gute Gesundheit, viel Geduld und Zuversicht.

Barbara Rentsch und Peter Vecker

AUSSTELLUNGSSTÜCK Kunstwerke, die in Riehen (nicht) zu sehen sind (II)

Beruhigende Weite



Erich Heckel, «Am Wattenmeer», 1950, Aquarell sowie schwarze und farbige Kreide auf Büttlen, unten rechts signiert, datiert und betitelt. 54.6 x 70 cm.

Foto: zVg

mf. In zarten Farben breitet sich die Landschaft vor uns aus und auch wenn die Farbe Blau kaum vorkommt, wird sofort klar, dass wir uns am Wasser, genauer am Meer befinden. Denn je nach Lichteinfall sieht Wasser eben genauso aus: hellgrün, rosa in verschiedenen Abstufungen und blaugrau. Weit und mit dramatischen Wolkenbildern wölbt sich der Himmel, der über die Hälfte der Bildfläche einnimmt, über dem Horizont – und über uns, möchte man meinen. Die Streifen im Bildhintergrund, die den

Effekt der Wölbung noch verstärken, könnten von Sonnenstrahlen herrühren oder auch von Regen in der Ferne.

Und die blauen Farbtupfer im Vordergrund? Wer das Phänomen kennt, sieht, dass es keine Lichtreflexionen sind. Wir befinden uns am Wattenmeer, wo sich der Strand weit in die Wasserfläche hineinzieht, während sich das Meer in kleinen Rinnsalen seinen Weg an Land bahnt. Gemalt hat das Bild der deutsche Künstler Erich Heckel im Jahr 1950 – als Momentaufnahme, denn die Landschaft

am Wattenmeer bleibt nur etwa so lange gleich, wie wir glauben, uns ein Bild davon machen zu können.

Bei aller Bewegung strahlt das Aquarell eine grosse Ruhe aus. Nicht verwunderlich, denn «Am Wattenmeer» ist Teil von «Happy and positive art for difficult times», eine Online-Ausstellung der Riehener Galerie Henze & Ketterer & Triebold auf der Plattform Artsy, mit der uns die Zeit zu Hause verschönert und die Wartezeit bis zum nächsten Galeriebesuch verkürzt.

NACHRUf Zum Tod von Pfarrer Peter Rüesch

Zurückgezogen, aber hellwach

Am 7. April haben wir im kleinen Kreis auf dem Gottesacker in Riehen Abschied genommen von unserem geschätzten Seelsorger und Diener am Wort, Pfarrer Peter Rüesch. Von 1963 bis 1997 wirkte er als Pfarrer und theologischer Mitarbeiter der Kommunität Diakonissenhaus Riehen. Dieser stille Abschied entsprach seinem Wesen. Zurückgezogen, aber hellwach für sein Umfeld, wirkte er unermüdlich unter uns. Er hat in Predigten, Bibelstunden, Auslegungen, Retraiten, Einkehrtagen und Bibelkursen die Kommunität und viele Menschen darüber hinaus tiefgehend beschenkt mit seiner unkonventionellen Betrachtungsweise. Es gelang ihm, sich der Dimension der lebendigen göttlichen Wahrheit, die alles Denken übersteigt, behutsam zu nahen.

Peter Rüesch war keiner theologischen Richtung verpflichtet. Er wusste sich einzig dem biblischen Wort in seiner grenzenlosen Vielgestaltigkeit verpflichtet. Er entwickelte keine Theorien, er sprach aus einer profunden Kenntnis des Wortes und des heutigen Menschen hinein in das wirkliche Leben. Und dieses Leben war ihm in all seinen Herausforderungen sehr vertraut.

In seiner stillen, aber hoch präsenten Art war er zudem für viele Men-

schen ein unaufdringlicher Seelsorger. Er wirkte als Klinikseelsorger zum einen bis 1973 in unserem damaligen Diakonissenspital. Zum andern diente er den Menschen in der Psychiatrischen Klinik Sonnenhalde kompetent und verlässlich als wacher Zuhörer mit dem rechten Wort zur rechten Zeit. Auch nach Eintritt in den Ruhestand hielt er weiterhin Retraiten auf dem Sonnenhof bei den Schwestern von Grandchamp im Haus der Stille und Einkehr in Wildberg ZH, wo er als Nachbar auch Wohnsitz genommen hatte.

Noch vor fünf Jahren durfte er seine Schrift «Ein Mensch mit Zukunft» herausgeben. Damit war uns sein Vermächtnis in die Hand gegeben: Gottes Wort hat zu allen Zeiten erneuernde und belebende Wirkkraft mit dem Ziel, Mensch zu werden nach dem Herzen Gottes. «Das grenzenlose Ja» sowie «Die unbekannte Frau» waren früher erschienene Schriften, die mit der dem Autor eigenen sorgfältigen sprachlichen Formulierung die biblische Wahrheit, insbesondere zum Thema Frau, erhellten.

Pfarrer Peter Rüesch's Wirken hat unsere Kommunität geprägt. Wir sind und bleiben dankbar dafür.

Pfrrn. Sr. Doris Kellerhals, Oberin Kommunität Diakonissenhaus Riehen

ZIVILSTAND UND KANTONSBLATT

Verstorbene Riehen

Degen-Wagner, Rita, geb. 1930, von Oberwil BL, in Riehen, Rauracherstrasse 111

Frei-Baranzelli, Walter Fritz, geb. 1944, von Basel, Widnau/SG, in Riehen, Schützengasse 60

Meyer, Theodor Willy, geb. 1950, von Basel, in Riehen, Kohlstrasse 29

Meyer-Hartmann, Hedwig, geb. 1927, von Basel, in Riehen, Rauracherstrasse 111

Rüesch-Gysel, Peter, geb. 1932, von Zürich ZH, in Riehen, Schützengasse 60

Wiedemann-Yoshitake, Minami, geb. 1942, von und in Riehen, Winkelgässchen 5

Grundbuch Riehen

Gatterweg 21, Riehen, Sektion: D, Parzelle: 2064, Eigentum bisher, Theophil Christoph Seckinger, Riehen, Eigentum neu, 1291 Die Schweizer Anlagestiftung, Zürich

Morystrasse 11, Riehen, Sektion: D, Parzelle: 2210, Eigentum bisher, Margarete Müller, Riehen, Eigentum neu, Roman Müller, Basel

Gratis E-Books!

Herunterladen und kostenlos geniessen. Das E-Book finden Sie auch kostenlos bei Ihrem gewohnten Anbieter. Wir wünschen spannende und erholsame Stunden zu Hause.



www.reinhardt.ch



DER MAULWURF

Dani von Wattenwyl



WENN MARIONETTEN EINSAM STERBEN

Anne Gold

reinhardt

Mein Leben mit Corona

Unangenehm, dieses Stochern in meiner Nase. Auch der Stab für den Mundabstrich ist ekelhaft; kurz vor dem Brechreiz wird er glücklicherweise wieder herausgezogen. Ich werde in spätestens drei Tagen Bescheid bekommen, sagt die freundliche Frau, die mich testet. Knapp eine Woche zuvor begann ich zu husten und zu frösteln – ich war offensichtlich krank und sagte die Schule ab. Die Auskunftsperson am BAG-Telefon meinte, dies sei keine Corona-Infektion, sondern nur eine Erkältung. Ich erklärte ihr, ich sei 64 Jahre alt und hätte Bluthochdruck, würde also zur Risikogruppe gehören. Nein, ein Test sei sicher nicht nötig, versicherte sie mir. Sollte ich Fieber bekommen, könne ich mich ja nochmals melden. Fieber bekam ich keines, trotzdem fuhr ich in die Predigerkirche, um mich testen zu lassen.

Am Tag nach dem Test, begann ich mich richtig schwach zu fühlen. Dann der Anruf: Ich sei positiv getestet worden und müsse nun in Isolation bleiben. Ich dürfe die Wohnung nicht verlassen. Wo ich mich angesteckt hatte, konnte ich nicht eruieren. Alle Menschen, mit denen ich in den zwei Wochen zuvor Kontakt hatte, blieben gesund, auch meine Partnerin. Es muss ein blöder Zufall gewesen sein. Da ich mich als Historiker mit der Geschichte der Seuchen befasst hatte, hielt ich die Verhaltensregeln konsequent ein. Und trotzdem hat es mich erwischt.

Nun ist es vier Wochen seit den ersten Symptomen her. Leider sind sie noch nicht verschwunden – es ist vor allem der Husten, der mich immer noch plagt. Glücklicherweise erlebte ich einen milden Verlauf: Dauerhusten, ein fortwährender Reiz in den Bronchien, ein starker und unangenehmer salzig-scharfer Geschmack im Mund, völlige Appetitlosigkeit und vor allem extreme Schwäche, Müdigkeit, Abgeschlagenheit. Und Gliederschmerzen – ich fühlte mich elend und krank. Aber kein Fieber. Mit der Zeit kamen dann noch Halsschmerzen dazu, zittrige Beine und geschwollene Lymphdrüsen. Kreisende Gedanken. Leichte Nacken- und Kopfschmerzen.

Alles nicht wirklich schlimm, aber sehr langwierig und zäh. Zuweilen verlor ich die Hoffnung auf Genesung. Ich horchte ständig in mich hinein und vermeinte bald einen Druck auf der Lunge zu spüren, bald sonst ein Zwicken zu empfinden. Ein paar Mal geriet ich in Panik, vor allem nachts. Doch es war nichts, ich steigerte mich nur im Halbschlaf in etwas hinein.

Dazu belasteten mich die bevorstehenden mündlichen Fachmaturitätsprüfungen, die ich in Geschichte und Deutsch abzunehmen hatte. Zunächst wurden sie zweimal verschoben. Als klar wurde, dass ich nicht so schnell gesund sein würde, sprang ein Kollege ein. Immerhin konnte ich die Prüfungen so vorbereiten, dass es für die Fachmaturandinnen und -maturanden gut war.

Vier Wochen Isolation. Wie ein mittelalterlicher Mönch in seiner Klausur. Ich erlebe viel Unterstützung, Mitgefühl und Herzlichkeit! Viele Freunde und Freundinnen riefen an oder schrieben mir und kümmern sich jetzt noch fernmündlich um mich. Meine Nachbarn in der Wohnsiedlung kaufen für mich ein, bringen mir kleine Aufmerksamkeiten, Laugengipfel, Goodies für meinen Kater, legen die Post vor die Türe oder waschen meine durchgeschwitzten Pyjamas. Ich erhielt eine wunderbare Hühnersuppe mit Gemüse, ein sämiges Risotto und eine der besten Fischlasagnen, die ich je gegessen habe. Eine Freundin legte mir selbst gebackenen Kuchen vor die Türe, meine Maturklasse liess mir einen Blumenstrauss bringen, mein Sohn fragte jeden Tag nach mir. Das tat und tut gut, hilft. Ich bin ihnen allen sehr dankbar! Ich fühlte und fühle mich nie alleingelassen. Ich möchte auch den Freiwilligen danken, die mich vom Gesundheitsamt angerufen haben. Es war für mich wichtig, einer Fachperson meine Fragen stellen zu können.

Seit einigen Tagen geht es mir besser. Die Energie kehrt zurück, ich kann den Fernunterricht organisieren, lerne neu mit meiner Zeit umzugehen. Wie lange werde ich noch Isolation wahren müssen? Und wie sieht dann die Welt draussen aus? *Roland Lötscher, Riehen*

Viel Zeit zum Nachdenken

Sie ist wie ein böser Traum, die Corona-Zeit, aus dem ich wieder erwachen möchte. Überall Corona, die Medien haben kaum mehr über etwas anderes zu berichten. Corona nistet sich im Denken ein, macht sich breit und ist plötzlich omnipräsent. So beschränken sich für mich die Nachrichten auf die Zeitung und zweimal die Radionachrichten.

Ich bin 76-jährig, gehöre zur Risikogruppe, muss also einkaufen lassen, was zwei lebenswürdige Nachbarinnen auch perfekt erledigen. Ein Schwätzchen danach liegt nicht drin, Abstand halten! Ein «Danke vielmals» über die Strasse muss reichen.

Wenn Corona mir zu viel wird, gehe ich hinaus an die frische Luft. Ich habe eine grosse Terrasse, die mir viel Freude bereitet, mit unzähligen Töpfen und Trögen. Hier ist der Frühling voll im Gang, da summt's und blüht's und spriest's – mein kleines Paradies. Nur: Die Arbeit ist bereits getan, alles ist auf Vordermann gebracht, kein unbefugtes Grasbüschel, kein unerwünschter Löwenzahn. Also gehen mein Mann und ich spazieren, hinunter an die Wiese, wo wir uns am Zwitschern der Vögel, an Blütenbäumen und -sträuchern erfreuen. Die Bewegung an der frischen Luft ist herrlich. Wenn jemand entgegenkommt, halten wir Abstand, aber es wird viel öfter gegrüsst. Man schaut sich an und manchmal entsteht ein Lächeln.

Natürlich gäbe es im Haus so einiges zu tun wie zum Beispiel Schubladen und Schränke durchforsten, Altes aussortieren, aber lieber morgen...

Dann doch lieber lesen, abtauchen in die Welt eines der vielen Bücher. Und das Telefon ist aufgewertet: Wenn man sich nicht mehr sehen darf, dann doch wenigstens hören.

Man hat viel Zeit, auch zum Nachdenken. Eigentlich geht es uns gut. Wir haben ja alles und wegen dem bisschen Freiheit... Aber was ist mit all denen, die bis zur Erschöpfung pflegen? Was mit all denen, die finanziell an ihre Grenzen kommen oder es schon sind, die auf engem Raum ein neues Zusammenleben üben müssen, die einsam in ihren Wohnungen sind? Was wird anders sein, wenn das alles vorüber ist? Verändert sich dann etwas nachhaltig in unserem Alltag, unserer Wahrnehmung? Nehmen wir das, was selbstverständlich war, vielleicht nicht mehr als gar so selbstverständlich wahr? Wird etwas von dieser Solidarität und Rücksichtnahme bleiben?

Daheim versuche ich, die Blumensträuße, die ich nicht mehr kaufen kann, durch Sträusschen von der Terrasse zu ersetzen. Ich versuche, gut zu kochen und schön anzurichten. Und ich sehne mich danach, wieder selber einzukaufen, mich vom Angebot inspirieren zu lassen, Bekannte zu treffen in der Gemüseabteilung. Aber ich sehne mich auch unendlich nach meinen Kindern und Enkelkindern, nach einer gemütlichen Tischrunde mit Freunden, danach, einen lieben Menschen zu umarmen. Ich glaube, ich sehne mich einfach nach Normalität und der abhandengekommenen Freiheit und Nähe.

Elsbeth Schudel-Herren, Riehen

Ein Forum für die Leserinnen und Leser

rz. Die Einschränkungen im Zusammenhang mit der Corona-Epidemie sind seit der Einführung der ausserordentlichen Lage durch den Bundesrat markant. Das öffentliche Leben ist fast vollständig zum Stillstand gekommen, die Restaurants sind geschlossen, alle Vereinsaktivitäten und Anlässe abgesagt.

Wir möchten von Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, erfahren, wie Sie Ihren neuen Alltag erleben, wie Sie sich neu organisieren mussten,

welche Einschränkungen Ihnen zu schaffen machen, wie Sie die neu gewonnene Zeit nutzen. Aber auch: Welche Gedanken gehen Ihnen durch den Kopf? Was treibt Sie um? Was bereitet Ihnen Sorgen, was macht Ihnen Hoffnung?

Schildern Sie uns Ihre persönlichen Corona-Erfahrungen und teilen Sie Ihre Ansichten zur aktuellen Krisensituation in einem Beitrag (maximal 4000 Zeichen, inkl. Leerzeichen; Stichwort «Forum»).

Ich bin in der Krise

In den letzten drei Jahren habe ich 250 Länder bereist, bin Tausenden von Menschen begegnet und habe mir dadurch eine recht spezielle Weltsicht eröffnet. Ich habe 30 Jahre Wirtschaftserfahrung als IT-Firmeninhaber und habe mehr als zehntausend Firmen beraten. Mein älterer Bruder leitete drei Jahre lang ein Spital mit einer angegliederten Aids-Klinik in Simbabwe. Ich war mehrmals dort und habe zweimal einen totalen Finanzkollaps miterlebt.

Angst ist kein guter Ratgeber. Alle wissen es, aber keiner handelt danach. Denn ein Ruf vereinigt momentan die ganze Welt in ihrer Angst: «Bleibt zu Hause!» In den letzten 150 Jahren haben wir in der Schweiz jede Entscheidung der Obrigkeiten hinterfragt, wir haben opponiert und Referenden ergriffen. In diesen Wochen wird jedoch alles ohne nachzudenken widerstandslos angenommen. Wollen wir die Demokratie abschaffen? Wir sind in kürzester Zeit alle diktatorhörtig geworden. Bitte aufpassen! Ausnahme-situationen wie diese sind seit jeher auch verwendet worden, um zu manipulieren sowie Machtverhältnisse und Reichtum zu verschieben.

Die Sehnsucht nach der Krise

Warum darf man keinen Gartenschlauch kaufen? Die offizielle Antwort auf diese Frage ist bestens bekannt: Die Ansteckungsgefahr, insbesondere für Risikogruppen, wäre viel zu hoch. Die staatlich angeordneten Einschränkungen sind enorm, Arbeitslosigkeit und Firmenkonkurse sind absehbar. Viele Leute leiden somit nicht nur an der Angst, angesteckt zu werden, sondern auch daran, in ein wirtschaftliches Desaster zu geraten. Gleichzeitig betonen aber viele Menschen, dass die Entschleunigung und die eingetretene Ruhe eigentlich gut seien. Sie fühlen sich vom Alltagsdruck entledigt: Niemand muss über die Ostertage nach Barcelona reisen oder die Koffer für Übersee packen und später den Jetlag verdauen.

Freilich handelt es sich nicht um die gleichen Personengruppen. Diejenigen, die um ihre Arbeitsplätze bangen sind oft andere als jene, die die Ruhe loben. Erstaunlich ist aber dennoch, dass die massivsten Einschränkungen seit 1945 auf keinen nennenswerten Widerstand stossen. Dafür ist vorab, aber nicht ausschliesslich, die Angst vor einer Ansteckung verantwortlich.

Seit Jahren ist in den westlichen Gesellschaften die Sehnsucht nach einer grösseren Krise spürbar. Bedrohungsszenarien und Weltuntergangsstimmungen gehören seit Jahren zum gesellschaftlichen Bild. Eine innere Ablehnung gegenüber dem Wohlstand machte sich breit, ohne aber auf irgendetwas verzichten zu wollen. Für

Was könnten wir aus dieser Krise alles an Positivem beibehalten: zivilisiert Schlange stehen, Internetsopping, bargeldlos bezahlen, Homeoffice und -learning, mehr aufeinander Rücksicht nehmen, den Wert von Lebensmitteln würdigen, Tiere als Lebewesen und nicht einfach als Nahrung betrachten, viel weniger fliegen, auf militärische Aktionen verzichten und vieles mehr.

Die Coronavirus-Pandemie wird nur aufgehalten, wenn ein Ziel erreicht ist: 40 bis 70 Prozent der Menschheit muss mit dem Virus in Kontakt gekommen sein. Die jetzige Isolation verlangsamt zwar die Ausbreitung, doch die Summe der Todesfälle wird dadurch nicht vermindert, nur das Leiden wird verlängert. Der jetzige Hype ersetzt ein Ende mit Schrecken für wenige durch ein Schrecken ohne Ende für viele! Die Kollateralschäden für die Volkswirtschaften sind massiv: Mehr Konkurrenz, Unterbindung aller Versorgungsketten, Rentenvernichtung etc. Durch die Verlängerung der sozialen Isolation wird der Schaden um ein Vielfaches erhöht. Wenn wir so weitermachen, werden die Nebeneffekte

wirtschaftlich starke Gruppen hat die momentane Situation tatsächlich den Vorteil, zwar mit etwas Langeweile, aber ohne Stress den Alltag gestalten zu können. Auch eine Ausgangssperre ist im stattlichen Einfamilienhaus mit Garten besser zu ertragen als in der Einzimmerwohnung. So nimmt man in Kauf, mit dem Velo im Stettenfeld nicht mehr über die Grenze fahren zu dürfen. Dafür fährt am Grenzachweg am Abend kaum mehr ein Auto vorbei. Die Forderungen und Wünsche der Anwohner sind aus ganz anderen Gründen plötzlich Realität geworden.

Krisen sind immer auch Zeiten des Wandels. Ein Bruch von Festgefahrenem ist ohne Krise nicht möglich. Wenn wir uns eingangs gefragt haben, warum man keinen Gartenschlauch kaufen kann, so ist die Frage ganz offensichtlich falsch gestellt, denn man kann Gartenschläuche, Bücher, Parfums und überhaupt alles kaufen, aber nicht in Geschäften und Läden. Diese müssen geschlossen bleiben. Stattdessen boomt der Onlinehandel. Älteren Menschen, die mit dem Computer noch nicht umgehen können, wird sogar geholfen, auf Onlinebestellung umzustellen. Bei den Onlinefirmen und Zustellkurieren herrscht Hochkonjunktur. Die angeordneten Massnahmen fördern einen Strukturwandel zulasten von kleinen Geschäften.

Seit Jahren gibt es auch Bestrebungen, das Bargeld abzuschaffen. Die bargeldlose Bezahlung ist in Skandi-

navien verbreitet. In der Schweiz hat man sich wacker dagegen gewehrt. Nun gilt Bargeld als veraltet und wird werden sehen, ob das Verschwinden der Banknoten auch hierzulande in der Corona-Krise seinen Anfang genommen hat.

Auffällig ist auch der kulturelle Wandel, weil man sich etwa zur Begrüssung und Verabschiedung nicht mehr die Hand reichen soll. Wenn ich im Rahmen meines Hilfswerks ein Dorf in Madagaskar besuche, kommen mehrere Hundert Menschen auf mich zu, die mich mit Handschlag begrüßen. Die meisten dieser Hände haben seit langer Zeit keine Seife mehr gesehen. Nie wäre es mir eingefallen, den Handschlag zu verweigern. Das Ausstrecken der Hand zum Gruss bedeutet Respekt und Inkaufnahme einer gewissen Verunreinigung zugleich. Die Hände kann man unter Einhaltung einiger Vorsichtsmassnahmen problemlos nachher wieder waschen.

In der Corona-Krise ist alles anders geworden. Der Schutz vor einer Erkrankung soll in jedem Fall vorgehen, auch durch soziales oder unsoziales Distanzhalten. Schlimm wäre es allerdings, wenn auch in diesem Bereich ein genereller Wandel seinen Anfang genommen hätte. Der Mensch ist kein potenzieller Feind, der mich anstecken könnte. Die Sehnsucht nach der Krise dürfte wohl bald von den guten Erinnerungen an die Zeit vor «Corona» abgelöst werden.

Beat Fehr, Bettingen

navien verbreitet. In der Schweiz hat man sich wacker dagegen gewehrt. Nun gilt Bargeld als veraltet und wird werden sehen, ob das Verschwinden der Banknoten auch hierzulande in der Corona-Krise seinen Anfang genommen hat.

Auffällig ist auch der kulturelle Wandel, weil man sich etwa zur Begrüssung und Verabschiedung nicht mehr die Hand reichen soll. Wenn ich im Rahmen meines Hilfswerks ein Dorf in Madagaskar besuche, kommen mehrere Hundert Menschen auf mich zu, die mich mit Handschlag begrüßen. Die meisten dieser Hände haben seit langer Zeit keine Seife mehr gesehen. Nie wäre es mir eingefallen, den Handschlag zu verweigern. Das Ausstrecken der Hand zum Gruss bedeutet Respekt und Inkaufnahme einer gewissen Verunreinigung zugleich. Die Hände kann man unter Einhaltung einiger Vorsichtsmassnahmen problemlos nachher wieder waschen.

In der Corona-Krise ist alles anders geworden. Der Schutz vor einer Erkrankung soll in jedem Fall vorgehen, auch durch soziales oder unsoziales Distanzhalten. Schlimm wäre es allerdings, wenn auch in diesem Bereich ein genereller Wandel seinen Anfang genommen hätte. Der Mensch ist kein potenzieller Feind, der mich anstecken könnte. Die Sehnsucht nach der Krise dürfte wohl bald von den guten Erinnerungen an die Zeit vor «Corona» abgelöst werden.

Stefan Suter, Riehen

Coronavirus, Impfungen und Lebensqualität

Covid-19 schien vor Kurzem weit weg von uns und viele vergnügten sich vor einem Monat noch auf den Skipisten. Solch unbeschwerte Zeiten scheinen lange her zu sein. Stattdessen leben wir so isoliert wie möglich und machen uns Sorgen, wie es weitergehen wird.

Das Protein, das den Virus in die Zellen des Atmungstraktes eindringen lässt, nimmt mit dem Alter kontinuierlich zu, weshalb alte Menschen besonders gefährdet sind. Die von Covid-19 verursachte Lungentzündung ist nicht gewöhnlich, da Patienten schnell künstlich beatmet werden müssen, um Lungenschäden zu verhindern. Es wird frühestens nächstes Jahr einen Impfstoff geben und es wird noch länger gehen, bis Daten zum Impfstoff-Schutz und gezielte Medikamente vorliegen. Um die dafür nötige Zeit zu gewinnen, müssen Hygiene und soziale Distanz wahrscheinlich über Jahre aufrechterhalten werden – auch bei einer Lockerung des momentanen «Lockdowns» und auch wenn in der Schweiz die Zahl von zehn Spitalbetten mit Beatmungsgeräten pro 100'000 Einwohner mit der Zeit gesteigert werden kann. Diese Aussichten hängen wie eine grosse dunkle Gewitterwolke über uns. Man erahnt den Beginn einer Weltwirtschaftskrise und dass der Lebensstandard nicht mehr derjenige von vorher sein wird.

Trotzdem ist die in Windeseile aufgebaute Solidarität mit Alten und Risikopatienten sehr beeindruckend. Die vielen freiwilligen Helfer, die vielen Anlaufstellen, die digital oder analog erreichbar sind. Es gab erste Finanzhilfen für bedürftige Unternehmen. Die Covid-19-Todesrate von wenigen Prozent der Infizierten ist nicht mit derjenigen von Ebola zu vergleichen, die bis zu 90 Prozent beträgt. Ebola-Epidemien treten in Afrika und insbesondere im Kongo immer wieder auf; trotzdem gibt es immer noch keine zugelassene Therapie und erst seit vier Monaten einen Impfstoff. Die Tatsache, dass Covid-19 in vielen Ländern mit Spitzenforschung grassiert, beschleunigt die Entwicklung eines Impfstoffs enorm.

Die digitale Transformation unserer Gesellschaft ist in einen Sprint übergegangen. Plötzlich können Massen von zu Hause arbeiten und in virtuellen Sitzungen mit Arbeitskollegen oder Kunden interagieren. Selbst Staatshäupter arbeiten zeitweise von zu Hause. Schüler und Studenten sitzen für den Fernunterricht am eigenen Laptop. Per Videochat musizieren die Kinder mit ihrem Instrumental-Lehrer. Kleine Geschäfte steigen plötzlich digital ein und bieten Online- und Heimlieferservice an. Schliesslich muss man nicht alles den globalen Internetgiganten überlassen, wenn man vom Sofa

aus die Einkäufe tätigt. Die Umwelt hat eine Verschnaufpause, auch wenn man auf die Mobilität langfristig nicht verzichten möchte und auf umweltschonende Technologien setzen muss.

Und wie ist der mit der Lebensqualität? Mit Homeoffice rückt die Familie enger zusammen. Der Terminkalender an den Abenden und Wochenenden zeigt gähnende Leere. Plötzlich hat man unglücklich viel Zeit. Zeit, um sich auf das Wichtige zu besinnen und aus der jetzigen Situation das Beste zu machen. Alte Menschen und Kinder, die sich noch nicht digital austauschen können, haben die Briefe wiederentdeckt. Kulinarische Abwechslung bringen heimgelieferte Lebensmittelboxen mit exotischen Rezepten. Die Freizeit besteht aus Heimkino mit Popcorn, Brettspielen, kreativem Werken, Lesen oder Spazieren gehen. Die frühere Hektik scheint lange her zu sein.

Die gewonnene Zeit sollte man auch nutzen, um das Impfbuch hervorzuholen: Sind alle nötigen Impfungen noch aktuell? Wenn nicht, dann unbedingt auffrischen lassen. Denn nicht nur Covid-19 kann tödlich sein, sondern auch viele Infektionskrankheiten, für die bereits ein wirksamer Impfstoff verfügbar ist. Diese Sicherheit trägt entscheidend zu unserer Lebensqualität bei.

Sandra Siehler Wagner, Riehen

OSTERLAMM Ob Andachtsbild oder Festtagsbraten: Das Lamm symbolisiert den Sieg Christi über den Tod

Opferlamm und guter Hirte

An Ostern begegnet uns das Lamm allenthalben. Ob aus Biskuitteig in der Bäckerei, auf dem österlichen Tisch in Form eines Festtagsbratens oder aus Schokolade im Osternest. Doch auch wenn die hübschen Jungtiere so gut zu den süssen Häschen im Ostergras passen, hat ihre Bedeutung einen ernsten Hintergrund, der angesichts des Lammbratens vielleicht deutlicher ins Bewusstsein rückt: Das Osterlamm ist im christlichen Sinn ein Opferlamm, das den unschuldig hingerichteten Jesus Christus verkörpert. Zugleich verweist es aber auf dessen Sieg über den Tod und trägt daher eine traurige und eine freudige Botschaft in sich. Genauso wie die Ostertage: Am Karfreitag wird dem Kreuztod Christi gedacht, während man am Ostersonntag seine Auferstehung von den Toten feiert.

Als Opfertier kommt das Lamm bereits im Alten Testament vor, doch erst im Johannesevangelium des Neuen Testaments erhält es seine göttliche Symbolik. «Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt», sagt Johannes der Täufer und meint Jesus Christus, der trotz oder vielmehr durch seinen Opfertod schliesslich mit seiner Auferstehung triumphiert. Auf christlichen Darstellungen vom Andachtsbild bis zum Fassadenrelief ist deshalb das Lamm Gottes stets mit Heiligenschein und eine Siegesfahne oder ein Kreuz haltend dargestellt.

Rollenwechsel

Wo Lämmer sind, ist auch der Hirte nicht weit. Insbesondere jener aus dem Psalm 23: «Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser», lautet der Anfang. Obwohl dies aus der Tierperspektive geschrieben ist, wird schnell klar, dass der Text vom Menschen in seinem Verhältnis zu Gott handelt. Warum taucht dann beim Hören oder Lesen dennoch ein Hirte vor unserem inneren Auge auf, namentlich ein Schafhirte, der eines seiner Tiere auf den Armen oder Schultern trägt – obwohl im Psalm 23 nirgends von einem Schaf die Rede ist?

Das dürfte mit einer anderen Bibelpassage zusammenhängen, dem Gleichnis vom verlorenen Schaf im Matthäus- und Lukasevangelium. Darin wirft Jesus die Frage auf, ob nicht jeder Mensch, der 100 Schafe besitzt, seine Herde zurücklassen würde, um ein einziges verloren gegangenes Schaf zu suchen, bis er es findet. «Und wenn er es gefunden hat, legt er es voll Freude auf seine Schultern», heisst es bei Lukas – ein Bild, das sich dank unzähliger Darstellungen vom frühchristlichen Fresko bis zum modernen Kinderbuch in unser Gedächtnis eingepägt hat. Auch hier steht das verirrt und wiedergefundene Schaf, das seinem Besitzer nun mehr Freude bereitet als die 99 Artgenossen, für den Menschen. Genaugenommen für den Menschen der zwar Fehler beging, diese aber bereut, weshalb ihm vergeben wird. Das Lamm Gottes ist also nicht mit dem verirrtten Schaf zu verwechseln. Es ist quasi Lamm und guter Hirte in einem.

Bald ist die besinnliche Zeit im christlichen Sinne vorbei, denn am Sonntag endet die Passionszeit mit dem Osterfest. Da dieses Jahr keine Ostergottesdienste in den Kirchen stattfinden und sich alle Feierlichkeiten zu Hause abspielen müssen, bleibt allerdings eine grosse Portion Besinnlichkeit zurück. Was aber dennoch möglich und wichtig ist: ein Festessen zuzubereiten und zu geniessen. Das geht sogar alleine, denn Abnehmer für diese Art von Resten werden sich sicherlich finden. Österliche Lammrezepte gibt es ebenfalls zuhauf und aus den verschiedensten Gegenden. Hier finden Sie eines aus Italien, das durch seine grosse Wirkung bei relativ einfacher Zubereitung besticht. Probieren Sie es aus!

Michèle Fallor

Foto: Der Silberlöffel/Il Cucchiaio d'argento

Lammgigot in Kräuterkruste aus dem Ofen (Cosciotto in crosta d'erbe)

Für 6 Personen

1 EL frisch gehackter Thymian
1 EL frisch gehackter Oregano
1 EL frisch gehackte glatte Petersilie
1 EL frisch gehackte Rosmarinnadeln
4 EL Olivenöl
2 EL Paniermehl
2 kg Lammgigot
Tomaten, Paniermehl, Oregano, Olivenöl
Salz und Pfeffer

- Den Backofen auf 240° C vorheizen.
- Thymian, Oregano, Petersilie und Rosmarin in einer Schüssel mit Öl, Paniermehl, Salz und Pfeffer vermischen.
- Das Lammgigot in eine grosse Bratform legen, die Kräutermischung darüberstreuen und 15 Minuten im Ofen braten.
- Ofentemperatur auf 180° C reduzieren, 150 ml Wasser in die Bratform giessen und das Gigot weitere 15 Minuten braten.

- Das Gigot aus der Form nehmen, mit Folie abdecken und 10 Minuten ruhen lassen, dann aufschneiden und auf einen vorgewärmten Servierteller legen.
- Als Beilage Tomaten halbieren und entkernen, mit Paniermehl und gehacktem Oregano füllen, mit Olivenöl beträufeln, mit Salz und Pfeffer würzen und 15 Minuten im Ofen braten.

(Aus: Der Silberlöffel/Il Cucchiaio d'argento)

ANLÄSSE OSTERTAGE

Reformierte Kirche

Videogottesdienste

Bis und mit Ostersonntag werden abwechslungsreiche Gottesdienste auf www.erk-bs/kg/riehen-bettingen angeboten.

Wochengruss per Telefon

Das Team der ERK möchte mit einem Wochengruss einen hoffnungsvollen Anstoss zur Bewältigung dieser herausfordernden Zeit geben. Der Gruss kann jederzeit unter der Telefonnummer 061 551 04 41 abgerufen werden.

Kindergeschichten zu Ostern

Auf der Webseite www.erk-bs/kg/riehen-bettingen findet man Videogeschichten von Irene Beglinger, die aus ihrem Buch «Ins Licht – Ostergeschichten» liest. Die Kurzgeschichten können täglich bis Ostersonntag ab 10 Uhr zu sehen und hören sein.

Installation

Pfrn. Martina Holder und Paul Schultheiss haben ein Kreuz gefertigt, das Mut und Hoffnung ausstrahlen möchte, aber auch zu Karfreitag und Ostern an das Leiden vieler Menschen erinnert. Wer genauer hinsieht, der erkennt eine segnende Gestalt. Wer unterwegs ist, darf sich gerne zu diesem segnenden Christus stellen. An der Aussenwand der Kirche findet man auch ein Segensgebet und Infos zu den Diensten der Kirchgemeinde während der nächsten Tage und Wochen.

Katholische Kirche

Kirche St. Franziskus

In der Karwoche und an Ostern ist die Kirche der Liturgie entsprechend eingerichtet. Im Kirchengesangbuch finden sich unter den Nummern 411 bis 433 Hilfen zum persönlichen Nachvollzug.

Telefonischer Kontakt

Benötigen Sie eine Dienstleistung oder möchten Sie mit jemandem sprechen? Sind Sie bereit, jemandem Hilfe zu leisten oder mit jemandem telefonisch Kontakt aufzunehmen? Dann telefonieren Sie auf die Nummer 061 641 40 00.

Meditationskarten

Noch bis Ostermontag sendet das Bistum Basel für jeden Tag eine digitale Karte mit einem geistlichen Impuls von Bischof Felix Gmür. Die Karten können weiterverteilt oder in ausgedruckter Form an Menschen überbracht werden, die über keinen Online-Zugang verfügen. Die Karten können auf der Webseite der Pfarrei (www.stfranziskus-riehen.ch) angeschaut und bei Bedarf eben auch ausgedruckt werden.

GEDANKEN ZU KARFREITAG UND OSTERSONNTAG

Haben wir Zeit für Karfreitag?

Es ist Karwoche. Worum geht es da eigentlich? Die Zeit vor Ostern. Was bedeutet sie für uns? Woran denken wir? Vielleicht an die Ferienvorbereitungen, an das Anstehen vor dem Gottardtunnel? An die Vorfreude auf eine gemeinsame Ferienzeit mit Familie oder Freunden? Oder einfach an eine schöne Zeit?

Dieses Jahr scheint mir alles anders zu sein. Alles dreht sich nur um ein Virus mit dem Namen «Corona». Viel Vorfreude wurde in wenigen Wochen durch immer neue Bestimmungen und Vorschriften zunichtegemacht. Angst vor Krankheit beherrscht unseren Alltag. Berichte über Fallzahlen und Mortalität hören nicht auf. Einigen wird die Arbeit verboten, während sie anderen über den Kopf wächst. Existenzängste werden real. Wie lange wird das noch so dauern?

In dieser verrückten Zeit will uns die Kirche von den Geschehnissen von vor knapp 2000 Jahren erzählen. Ist das nicht ein bisschen fehl am Platz? Da haben wir nun nicht dringendere Fragen zu klären? Jeder Tag, an dem unsere Wirtschaft nicht läuft, kostet uns Millionen. Da haben wir keine Zeit zu verlieren. Ich möchte doch endlich wieder so weiterarbeiten können wie vor dieser Krise. Es tut mir um jede Veranstaltung leid, die bereits abgesagt werden musste und ich wünsche mir, dass es in den nächsten Monaten nicht noch viel mehr werden.

Doch was ist denn eigentlich passiert in dieser Karwoche? Die Zeit damals hat vielleicht doch gewisse Ähnlichkeiten mit unserer heutigen Situation. Politisch und sozial brodelte es in Jerusalem. Das Passahfest stand vor der Tür. Die geistliche Führung wollte einen Gotteslästerer ausschalten. Jesus, der behauptete, er sei Gottes Sohn, wurde in einem ausgeklügelten Prozess innert kürzester Zeit verurteilt und musste sterben. Jesus hatte kein Coronavirus. Er wurde verspottet, verhöhnt und ausgepeitscht. Man setzte ihm eine «Dornen-Corona» auf. Während den Tagen zuvor und bis zu seinem Tod hatte Jesus viel Angst und fühlte sich verlassen. Was war es, das zählte? Er verliess sich auf Gottes Plan. Es musste so kommen. Jesus ist damals gestorben, stellvertretend für uns und für alles, was uns von Gott trennt. Zum Glück ist es aber nicht bei Karfreitag geblieben. An Ostern ist Jesus wieder auferstanden und lebt weiter.

Was zählt für mich heute? Habe ich Zeit, mir über diese Ereignisse von früher Gedanken zu machen? Was sagen sie mir heute? Ich wünsche mir, dass viele Leute die Karwoche in diesem Jahr aus einer anderen Perspektive erleben dürfen. Verlassen wir uns auf Gottes Plan? Lassen wir uns von ihm trösten und stärken?

Thomas Buess, Mitglied Kirchenvorstand
Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde
Riehen-Bettingen

Der überraschende Einbruch des Unvorstellbaren

Schon wieder dieses allgegenwärtige Wort: Corona. Selber habe ich keinen Weg gefunden, bei meinen Gedanken zu Ostern diesen Begriff zu vermeiden. Tatsächlich geht es ja nicht um das Wort, sondern um die Sache. Der können wir nicht entfliehen. Das Virus hat uns im Griff. Nicht nur uns, sondern die ganze Welt. Auch über die Ostertage.

Ostern ohne Stau am Gotthard, dessen Länge wir je nachdem mit Sorge oder leichter Schadenfreude verfolgen.

Ostern ohne die gewohnten Ferien, ohne die gewohnten Familienrituale.

Ostern ohne Umfragen in den Zeitungen, was das Fest denn eigentlich bedeute – mit den bekannten Resultaten.

Ostern ohne Gottesdienste und ohne Friedensgruss.

Ja, wie erleben oder überleben wir das diesjährige Osterfest? Disruptiv, um ein modisches Fremdwort zu gebrauchen. Disruptiv meint die Erfahrung, dass plötzlich fast alles anders ist. In den letzten Wochen mussten wir durchleben, was ein solch massiver Einbruch in das Gewohnte in uns alles auslöst: Erschrecken, Unsicherheit, Angst, aber auch ungeahnte Kräfte, Flexibilität, Kreativität, Humor, Nachdenklichkeit. Wir entdecken völlig neue Seiten bei anderen Menschen sowie bei uns selber, beispielsweise ungeahnte Solidarität oder krassen Egoismus.

Disruption, der überraschende Einbruch des Unvorstellbaren, gehört auch zu Ostern. Christinnen und Christen glauben an den Einbruch des Göttlichen in die Welt, greifbar geworden in Jesus Christus, in seinem Leben und sogar in seinem Sterben, im Sieg des Lebens über den Tod. Der Glaube an die Auferweckung Jesu aus dem Tod teilen längst nicht alle. Auch nicht der Glaube, dass auch uns die Rettung aus dem Tod zugesagt ist. Jedoch gibt es Situationen, in denen uns die Hoffnung beschleicht, dass Ostern doch geschehen möge, dass ein Leben vollendet werde oder, wie es Max Horkheimer, ein moderner Philosoph, ausgedrückt hat, dass der Täter nicht über das Opfer triumphiere.

Aus der Osterliturgie der katholischen Kirche sind mir dieses Jahr zwei Verse besonders eingefallen: «Ich werde euch ein neues Herz geben und in euer Inneres lege ich einen neuen Geist. Und ich entferne das steinerne Herz aus eurem Leib und gebe euch ein Herz aus Fleisch.» (Ezechiel 36,26). Jesus sagt zu den Frauen am leeren Grab: «Fürchtet euch nicht. Geht und sagt meinen Brüdern [und Schwestern], sie sollen nach Galiläa gehen und dort werden sie mich sehen.» (Matthäus 28,10).

Corona-Ostern: Erwartungsvoll in die Zukunft gehen, hoffend auf Heilung und Heil mit Herzen aus Fleisch.

Odo Camponovo, Koordinator der Katholischen Pfarrei St. Franziskus Riehen-Bettingen

Zu verkaufen in Riehen
6-Zimmer-Reihen-Einfamilienhaus
 - Nähe Primarschulhaus Hinter Gärten
 - 165m² Netto-Wohnfläche auf 4 Stockwerken,
 Baujahr 1980/81
 - Gartensitzplatz und zwei Dachterrassen
 - Autoeinstellplatz und Lager 16m² auf
 Strassenniveau
 - im Stockwerkeigentum (STWE) mit
 4 Eigentümern
 - familienfreundlich
 - Verkaufspreis auf Anfrage
 Zuschriften unter Chiffre 3197 an die Riehener
 Zeitung, Schopfgässchen 8, 4125 Riehen

**R. + M. FISCHER AG
 BEDACHUNGEN**
 BASEL ☎ *061 312 24 72

- Ziegel, Naturschiefer und Eternit
 - Schallschutz, Isolationen am Dach,
 Estrich und Fassade, Sanierungen
 - VELUX-Dachflächenfenster
 - Holzschindel-, Schiefer-, Eternit-
 fassaden
 - Schneefang
 - Rinnenreinigung
 - Holzkonservierungen



www.dachdecker-bs.ch

**Rosen
 düngen
 Zeit!**

**Andreas
 Wenk**
wenkgartenbau.ch
 061 641 25 42

**Kein Insekt
 ist uns zu klein.**

Pelzaufbewahrung

DIETER DUNKEL Kürschner
 Aeussere Baselstrasse 105 4125 Riehen

Aktuell: Feinste Lederkollektion

Reparaturen – Änderungen
 Neufäçonierungen
 Reinigung und Übersommerung

Pelz- und Lederservice
 Abholservice - 079 736 81 95



Die **Kommunität Diakonissenhaus Riehen** ist eine evangelische Ordensgemeinschaft mit verschiedenen Arbeitszweigen.

Wir suchen für unsere älteren, teilweise hoch betagten Schwestern in unserem «Feierabendhaus» eine

Dipl. Pflegefachperson DN II/AKP/HF 70%
per 1. Juni 2020 oder früher nach Vereinbarung

Ihre Hauptaufgaben:

- Ausführen und Sicherstellen einer individuellen und fachgerechten Pflege
- Ausführen von medizinischen, präventiven, diagnostischen und therapeutischen Massnahmen
- Übernahme der Tagesverantwortung
- Selbständige Durchführung von Arztvisiten
- Aktive Teilnahme an Rapporten und Teambesprechungen

Ihr Profil:

- Erfahrung in der geriatrischen Pflege
- Identifikation mit den christlichen Grundwerten der Kommunität
- Flexibilität und Belastbarkeit
- Empathie und Einfühlungsvermögen
- Bereitschaft Früh-/Spätdienste und geteilte Dienste zu leisten
- **Erfahrung in der Anwendung des RAI-RUG-Systems**

Wir bieten eine sinnvolle, vielseitige Tätigkeit in einem einzigartigen Umfeld. Sie arbeiten in einem kompetenten und motivierten Team mit.

Interessiert? Alles Weitere teilen wir Ihnen gerne persönlich mit. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen. **Telefonische Auskunft** erhalten Sie bei Frau **Viviane Klee**, Leiterin Pflege und Betreuung im Feierabendhaus, **Tel.Nr. 061 645 43 50/351**.

Die Unterlagen senden Sie bitte an:

Kommunität Diakonissenhaus Riehen,
 Herr Heiner Gammeter, Leiter Personalwesen, Schützengasse 51, 4125 Riehen
 oder online an personalwesen@diakonissen-riehen.ch.

www.riehener-zeitung.ch
inserate@riehener-zeitung.ch

Heizungersatz, GEAK
www.energieberatung.jetzt
Telefon 061 311 53 26



**Wir sind weiterhin
 für Sie da –
 ob Bücher, CDs,
 DVDs oder E-Books.**

Wir freuen uns auf Ihre Bestellungen:



Telefon: 061 206 99 99
Montag bis Samstag
von 09.00 bis 18.00 Uhr



E-Mail:
info@biderundtanner.ch



Webshop:
www.biderundtanner.ch

Schweizweit portofreie Lieferung (B-Post)
 und unverzügliche Abwicklung Ihrer Bestellung.

Besten Dank für Ihre Treue und Verbundenheit.

Bücher | Musik | Tickets
 Aeschenvorstadt 2 | 4010 Basel



Bider & Tanner
 Ihr Kulturhaus in Basel

CORONA

Buchen Sie nun Ihr Inserat mit Sonderrabatt!

Bieten Sie neu einen Heimlieferdienst an?

Haben Sie in der ausserordentlichen Lage
 eine besondere Geschäftsidee?

Stehen Sie auch in der Krisenzeit mit Ihren
 Dienstleistungen weiter zur Verfügung?

Das Anzeigeteam der Riehener Zeitung steht für
 Buchungen, Anfragen und weitere Auskünfte gerne für Sie bereit.

Riehener Zeitung AG

Postfach 198, 4125 Riehen

Telefon 061 645 10 00, inserate@riehener-zeitung.ch



NATUR Zu Hause bei den Störchen in den Langen Erlen – Teil I: die Paarung

Eine ornithologische Homestory

«Entschuldigung, was fötele Sie do?» Wegen des grossen Teleobjektivs neugierig geworden, stellen die Spaziergänger am Wiesendamm immer wieder die gleiche Frage. Wenn ich sie dann auf mein Motiv aufmerksam mache, nicken sie: «Ah, d' Störch ...». Den eleganten Vogel kennt hierzulande jeder.

Bei den Störchen sehen beide Geschlechter gleich aus: schwarz-weisses Gefieder, roter Schnabel und rote, lange Beine. Allenfalls ist das Männchen bei den Weissstörchen etwas kräftiger gebaut. In Märchen und Sagen wird der Storch meist als Meister Adebar bezeichnet. Die Bezeichnung stammt aus dem germanischen und setzt sich zusammen aus den Wörtern «auda» (Glück oder Heil) und «bera» (tragen bzw. gebären). Frei übersetzt also heisst Adebar nichts anderes als «Glücksbringer». So überrascht es nicht, dass der im Frühling aus Afrika zurückkehrende Storch auch heute noch – zumindest symbolisch – die Babys bringt.

Der Region treu

Allerdings machen sich einige unserer Störche gar nicht mehr die Mühe, den mühsamen und gefährlichen Weg nach Afrika auf sich zu nehmen. Viele begnügen sich damit, den Winter auf einer Müllkippe in Spanien zu verbringen, wo sich im Abfall immer etwas Fressbares finden lässt. Oder aber, sie bleiben gleich bei uns in der Region. Dank der Klimaerwärmung kann der Bedarf an täglicher Nahrung inzwischen auch während der kalten Jahreszeit problemlos gestillt werden. Kleintiere wie Regenwürmer, Insekten, Frösche, Mäuse und Fische, aber auch Aas stehen auf dem Speiseplan der eleganten Schreitvögel. So lassen sich auch in den Langen Erlen das ganze Jahr über Störche beobachten.



Vom Wiesendamm aus sind die Störche gut zu beobachten. Foto: Stefan Leimer

Unsere sesshaften Störche haben gegenüber ihren aus dem Süden zurückkehrenden Artgenossen einen weiteren Vorteil: Für die Aufzucht ihrer Jungen belegen die Vögel jeden Frühling wieder den gleichen Horst. Kommt im Frühjahr aber ein Männchen zu spät nach Riehen zurück, kann es sein, dass «sein» Horst bereits besetzt ist. Und es besteht die Gefahr, dass er dann auch seine Partnerin verliert. Denn die Weibchen sind ihrem Nest treu und nicht ihrem Partner! In der Regel wird aber ein Horst über viele Jahre hinweg vom selben Storchpaar bewohnt.

Ein Storchpaar im Tierpark Lange Erlen hat sich einen abgeschnittenen Baum als Nistplatz ausgewählt. Zu Freude des Fotografen ist dieser auch vom Wiesendamm aus gut sichtbar. So wird er in den kommenden Wochen die zukünftigen Storcheltern bei der Aufzucht ihrer Jungen

fotografisch begleiten und über die Fortschritte regelmässig in der Rieher Zeitung berichten.

Kraulen an Kopf und Hals

Bei der Paarung der Störche ist das gemeinsame Klappern mit dem Schnabel ein wichtiges Verhaltensrepertoire. Dabei wird auf typische Art der Schnabel zuerst nach unten und dann weit nach hinten bewegt. Auch das Kraulen an Kopf und Hals des Partners dient der Festigung der Paarbeziehung. Zeigt das Weibchen seine Paarungsbereitschaft durch Senken des Kopfes, steigt das Männchen und muss mit heftigen Flügelschlägen das Gleichgewicht halten. Schon bald nach Ankunft aus dem Winterquartier werden drei bis fünf Eier gelegt. Die Jungtiere «unseres» Storchenspaars werden voraussichtlich Ende April schlüpfen. Die kommenden Wochen werden es zeigen. *Stefan Leimer*

LANGE ERLN Tiere geniessen Abwesenheit der Menschen

Parkbewohner machen «Ferien»

rz. So wie alle Zoos und Tierparks in der Schweiz, hat auch der Tierpark Lange Erlen mit den Folgen der Coronavirus-Pandemie zu kämpfen. Wie aus einer Mitteilung hervorgeht, wurde der Tierdienst vorübergehend eingeschränkt. Um das Ansteckungsrisiko zu verringern und um im Ernstfall genügend Leute für die Grundversorgung von Tieren und Betrieb zur Verfügung zu haben, arbeitet das «Team Aussenbereich» mit zwei voneinander unabhängigen Gruppen. Das Tierparkbüro ist morgens von 8 bis 12 Uhr telefonisch oder per E-Mail (info@erlen-verein.ch) erreichbar.

Auch die Tiere reagierten auf die Schliessung des Tierparks, heisst es im Communiqué. Sie zeigten sich grundsätzlich entspannter und gelassener und seien tagsüber öfters zu sehen. Im Gegensatz zu den Menschen genossen sie die ungewohnte Ruhe und Stille und hätten sozusagen «Ferien».

Wie der Tierpark mitteilt, entfallen ihm während der Schliessung Einnahmen aus Tierparkführungen, Kindergeburtstagen, Kioskverkäufen, dem Ponyreiten und der Spendenkasse. Zudem müssen sowohl die Generalversammlung als auch das traditionelle Hirschessen verschoben beziehungsweise abgesagt werden. Wer den Tierpark Lange Erlen in diesen schwierigen Zeiten unterstützen möchte, kann dies mit einer Spende, einer Mitgliedschaft beim Erlen-Verein Basel oder einer Patenschaft für ein Tier oder einen Baum tun. Infos und Anmeldeformulare dazu gibt es unter www.erlen-verein.ch.

Doch es gibt auch gute Nachrichten aus dem Tierpark: Bereits Mitte Februar kamen bei den Wollschweinen die ersten Jungtiere auf die Welt. Wie ihre wilden Vorfahren, die Wildschweine, weisen sie als Jungtiere die typischen Frischlingsstreifen auf. Mitte März brachten die beiden Wildschweinbächen nach einer Tragzeit von rund 16 Wochen je sechs Junge auf die Welt.



Die vier Mitte Februar geborenen Wollschweinferkel sind gesund und munter. Fotos: zvg

Bei den Schwarzen Schwänen gab es ebenfalls bereits Nachwuchs. Früher als die einheimischen Wasservögel waren die beiden Schwarzen Schwäne im Tierpark bereits wieder mit dem Nestbau beschäftigt. Sie zeigen oft noch ihren alten australischen Rhythmus und brüten im Winter von Dezember bis etwa Ende Februar. Nach einer Brutzeit von fünf bis sechs Wochen sind Mitte März fünf Küken geschlüpft. Leider wurden laut Tierpark die Mutter und eines der Küken Opfer eines hungrigen Fuchses. Der männliche Trauerschwan und die verbliebenen vier Jungtiere werden nun vorübergehend in einer geschützten Voliere untergebracht.

Die Störche im Tierpark sind fleissig mit der Balz und dem Nestbau beschäftigt. Fast alle der insgesamt 23 Horste im und um den Tierpark sind belegt. In regelmässigen Abständen sieht man die Vögel mit Zweigen und Ästen die Nester anfliegen. Bald werden die ersten Eier gelegt; die Jungtiere kommen nach einer Brutzeit von 30 bis 32 Tagen zur Welt. Störche nisten in der Regel jahrelang auf demselben Horst. So können sich Männchen und Weibchen alljährlich im Frühling am Nest vom Vorjahr treffen.

Reklameteil



Liebe Kundinnen,
Liebe Kunden,

in diesen Zeiten gilt es zusammenzuhalten, um diese außergewöhnliche Phase gemeinsam zu bewältigen. Wir stehen alle in der Verantwortung, achtsam und fair miteinander umzugehen. In dieser Zeit, in der Sie uns nicht besuchen können, tun wir dennoch unser Möglichstes, um Sie auf dem Laufenden zu halten.

Ohne unsere Mitarbeiter, die täglich eine herausragende Leistung erbringen, wäre das alles nicht möglich. Unsere Mitarbeiter sind unser höchstes Gut. Unser Ziel ist es, alle Arbeitsplätze zu sichern, um sie am Ende der Krise mit einer starken Mannschaft wieder bedienen zu können.

Wir freuen uns auf ein baldiges Wiedersehen.

**Bitte bleiben Sie gesund.
Ein schönes Osterfest wünscht Ihnen**

Ihre Familie Hieber samt Team



WWW.HIEBER.DE



Stolz auf Riehen.

Diese Krise ist hart und trifft uns alle. Doch sie zeigt auch, wie viele bereit sind, sich unermüdlich für ihre Mitmenschen einzusetzen. Ärztinnen, Krankenpfleger, Detailhandelsangestellte, Bus- und Tramchauffeure, Polizei und unzählige privat Engagierte.

Die Basler Kantonalbank bedankt sich aufrichtig bei ihnen allen.

CORONA

Lokale Geschäfte setzen auf Telefon, Internet, Hauslieferung und Abholzone

VOM FAST NORMALZUSTAND BIS ZUM STILLSTAND

rs. Die lokalen Geschäfte und Betriebe in Riehen und Bettingen machen eine schwierige Zeit durch. Während einzelne Betriebe fast normal funktionieren, gibt es solche, die ganz zum Nichtstun verdammt sind, wieder andere können Teile ihres Geschäfts betreiben. An sich geschlossene Ladengeschäfte können telefonisch oder online Bestellungen annehmen und die bestellten Waren entweder der Kundschaft nach Hause liefern oder in speziell eingerichteten Abholzonen unter Einhaltung der Vorsichtsmassnahmen an die Kundschaft abgeben.

BLUMEN WERDEN GESCHÄTZT

Blumen werden offenbar von vielen Leuten als eine Art Ersatzkommunikation angesehen in einer Zeit, da nahe Verwandte und Bekannte nicht persönlich besucht werden können. Die Blumen tragen auch zur Aufheiterung jener bei, die nun oft zu Hause sind und viel Zeit alleine verbringen müssen.

Diesen Eindruck bestätigt Peter van Oort vom Blumengeschäft Breitenstein an der Baselstrasse mitten im Dorf. «Wir sind überrascht, wie viele telefonische Bestellungen bei uns eingehen», sagt er. Allerdings sei der Arbeitsaufwand sehr viel grösser als sonst, da die Kundschaft den Laden nicht betreten dürfe. Die Entgegennahme der telefonischen Bestellungen sei zeitaufwendig und auch die Auslieferung beanspruche mehr Zeit als der normale Ladenbetrieb. Der Betrieb arbeitet derzeit mit vier Vollstellen und beansprucht keine Kurzarbeit. Der Umsatz sei sicher wesentlich tiefer als normal, lasse sich aber derzeit noch nicht genau beziffern, da viele Blumenkäufe auf Rechnung erfolgt und damit noch nicht definitiv abgerechnet seien. Die Kundschaft könne die Blumen auch in einer speziell eingerichteten Abholzone entgegennehmen. Rein organisatorisch laufe der Betrieb gut.

ST. CHRISCHONA-APOTHEKE
Baselstrasse 31 4125 Riehen
Tel. 061 641 15 14 Fax 061 641 50 75
E-Mail: St.Chrischona-Apotheke@ovan.ch
www.st-chrischona-apotheke.ch



Unsere Apotheke ist für Sie zu den gewohnten Zeiten geöffnet.

Neu bieten wir einen **täglichen**, kostenlosen Lieferservice in Riehen an.

Rufen Sie an unter der Nummer 061 641 15 14 oder schicken Sie eine E-Mail: St.Chrischona-Apotheke@ovan.ch. Bleiben Sie zu Hause und bleiben Sie gesund.

St. Chrischona-Apotheke
B. Ehram und M. Goebel



Liebe Mitmenschen

Kennen Sie jemanden, der zur Coronavirus-Risikogruppe gehört oder gehören Sie selber dazu?

- über 65 Jahre alt
- Herz-Kreislauf-Erkrankungen
- Diabetiker/in
- Chronische Atemwegserkrankung oder Immunschwäche
- Krebskrank
- etc.

Wir als Fasnachtsclique möchten unsere Hilfe anbieten und für die ältere Generation und Kranken die Einkäufe übernehmen. Wir freuen uns auf Ihren Anruf oder Ihr E-Mail. Unser Angebot ist ehrenamtlich. Unser Einsatzgebiet ist in ganz Basel und Basel-Landschaft. Hier können Sie sich melden:

Per E-Mail: rettichbysser@gmx.ch

Per Facebook: Rettichbysser Waggis

Per Telefon: 061 643 70 31

Per Natel: 077 507 25 59

Per Post: Rettichbysser Waggis, Frau Sarah Brönnimann, Missionsstrasse 33, 4055 Basel

Per Homepage: www.rettichbysser.ch über das Kontaktformular

Melden sich einfach ungeniert! Liebe Grüsse Eure Rettichbysser

Liebe Kunden

Trotz Coronavirus-Notstand sind wir für notwendige und dringende Behandlungen zu den gewohnten Zeiten für Sie da.

Viele Grüsse – und bleiben Sie gesund!

Ihr mondo a Team



Dres.med.vet. Maurizio Gianini,
Conny Christen und Michael Rüttener
**TIERÄRZTLICHE PRAXIS FÜR
GROSS- UND KLEINTIERE**



IHR HAUS-TIERARZT
www.mondo-a.ch

Baselstrasse 1a, 4125 Riehen

**Notfalldienst 24 Stunden
365 Tage im Jahr
für unsere Kunden
Tel. 061- 645 40 40**



Riehen solidarisch – Nehmen Sie jetzt Hilfe an!

Wir erleben zurzeit eine grossartige Solidarität. Viele unterstützen sich innerhalb der Familie und versuchen, Homeoffice und Kinderbetreuung unter einen Hut zu bringen. Andere unterstützen in Not geratene Menschen mit finanziellen Mitteln. Wieder andere leisten unkompliziert nachbarschaftliche Hilfe.

Aber Solidarität in der Corona-Krise heisst nicht nur Hilfe zu leisten.

Solidarisch sein heisst auch, Unterstützung und Hilfe anzunehmen, so dass man als gefährdete Person zuhause bleiben kann.

Die Helferinnen und Helfer gehen sehr gerne für Sie einkaufen, machen für Sie Besorgungen, holen Ihnen Ihre Zeitung vom Kiosk oder unterhalten sich mit Ihnen am Telefon.

Nehmen Sie diese Hilfe an.

Die Gemeinde vermittelt Helfende an Personen, die zuhause bleiben sollen.

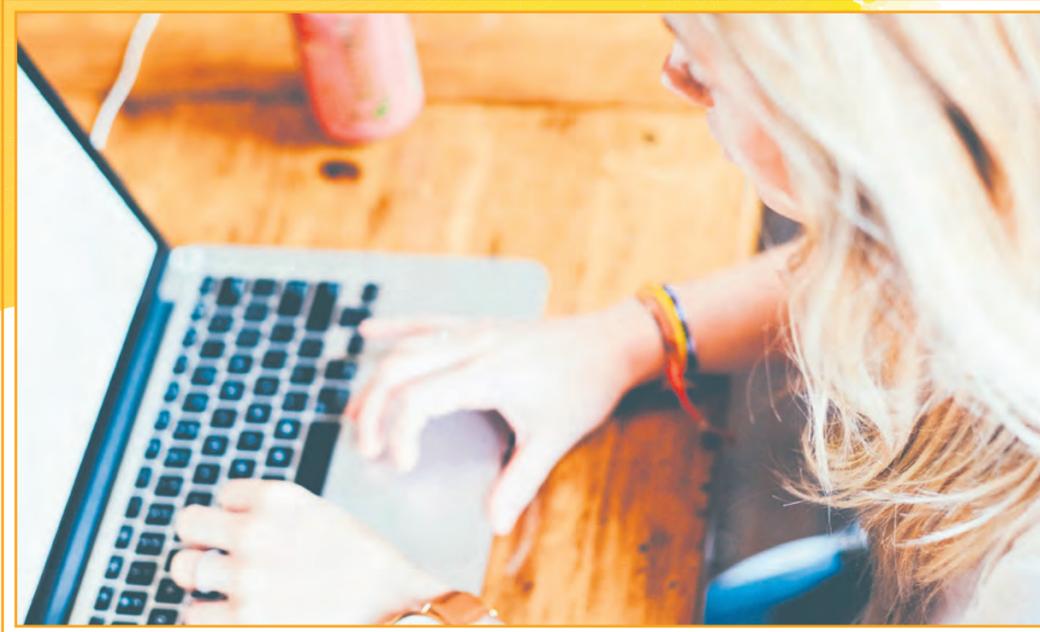
Sie erreichen uns via E-Mail solidarisch@riehen.ch oder telefonisch unter 061 646 82 30.

Weitere Informationen zur Organisation der Hilfe finden Sie auch auf unserer Homepage www.riehen.ch unter «Corona».

HOHE UMSATZEINBUSSEN

Eine enorme Umsatzeinbusse von rund 80 Prozent verzeichnet gegenwärtig die Merkel Druck AG an der Baselstrasse. Das liegt unter anderem daran, dass derzeit ein Grosskunde wegfällt, weil dieser den Betrieb vorübergehend einstellen müssen und keine aktuellen Drucksachen benötigt. Es gibt Aufträge, die fertig bearbeitet und druckfertig sind, aber nicht ausgeführt werden können. Der Familienbetrieb mit insgesamt acht Mitarbeitenden hat Kurzarbeit angemeldet, fünf Angestellte arbeiten im Homeoffice. Das Ladengeschäft ist telefonisch erreichbar, Unterlagen können auf telefonische Anmeldung hin gebracht und abgeholt werden.

Kritisch ist die Situation auch bei der Sportarena, die ihren Fitnessbereich komplett schliessen musste, die Physiotherapie aber auf tiefem Niveau weiterführt. Der Familienbetrieb von Caroline und Christian Gugler beschäftigt insgesamt 20 Personen, viele davon in Teilzeit, und hat sich als oberstes Ziel gesetzt, alle Stellen erhalten zu können. Die Angestellten aus dem Fitnessbereich sind auf Kurzarbeit gesetzt und arbeiten zurzeit nicht, die Löhne sind aber vorderhand gesichert. In der Physiotherapie sind derzeit nur notwendige Behandlungen möglich, aus Sicherheitsgründen arbeiten auch jeweils nicht mehr als zwei Therapeutinnen oder Therapeuten gleichzeitig. Der Gesamtumsatz von Fitness und Physiotherapie ist um rund 90 Prozent zurückgegangen. «Wir haben ein gutes Verhältnis zu unseren Vermietern und diese kommen uns im Moment sehr entgegen», freut sich Caroline Gugler und ist sehr dankbar dafür. Sie hofft darauf, dass in naher Zukunft der Fitnessbereich zumindest zu einem Teil wieder aufgenommen werden kann.



Papeterie Wetzel
Papeterie Wetzel
Inh. J. & I. Blattner
Schmiedgasse 14, 4125 Riehen

Bürobedarf, Zeichenmaterial,
Geschenk- und Bastelboutique
Copy Shop.
Hauslieferung oder Bestellung
zur Abholung gegen Barzahlung

Telefon 061 641 47 47
papwetz@bluewin.ch
Fax 061 641 57 51 www.papwetz.ch



LA TANDURE
PIZZA - EXPRESS
Restaurant mit 36 Sitzplätzen
Rössligasse 2, 4125 Riehen
Ofenfrische Pizzas, Döner-Kebab,
Spaghetti & Salate
061 641 64 10
MONTAGS GESCHLOSSEN



Alamouti
Augenarzt

**Notfall? Akute Beschwerden?
Melden Sie sich in der
Augenarztpraxis Dr. Alamouti.
Wir sind auch jetzt für Sie da**

NEUE ADRESSE:
Dr. med. Bijan Alamouti
Schützengasse 35
(ehemaliges Gemeindespital Riehen)
4125 Riehen

NEUE TELEFONNUMMER: 061 643 11 11

**Neu:
Hauslieferdienst
in Riehen und Bettingen**

Weitere Informationen unter
061 643 07 77 oder per Mail
info@henzdelikatessen.ch

Henz
NATURA-QUALITÄT



**Blumen
Breitenstein**

Wir sind gerne für Sie da!
Hauslieferdienst + Abholzone
Wir freuen uns auf Ihren Anruf
oder Ihr E-Mail
061 641 27 01
riehen@blumen-breitenstein.ch



**KÜCHE
BAD
DESIGN**

Gerne planen wir Ihre Küche
und beraten Sie beim Ersatz
von Küchengeräten.
Wir sind erreichbar unter
Tel. 061 271 64 74 oder Mail
info@kuechebaddesign.ch

Küche Bad Design GmbH
Grendelgasse 40
CH-4125 Riehen

061 271 64 74
info@kuechebaddesign.ch
www.kuechebaddesign.ch

Gesellschaft für Vogelkunde
und Vogelschutz Riehen



Vogelfreundlicher Garten
Wegen dem Ausfall naturMärt, bieten wir für
Singvögel wie Kohl- Blaumeise, Kleiber und
Co. Nistkästen zum Verkauf an.

Info und Beratung:
www.vogelschutz-riehen.ch oder
Tel. 079 365 25 54 Nello Osellame

Mitteilung:
Wegen dem Coronavirus sind die Frühlings-
exkursionen abgesagt.

Weingut Ziereisen & Gemüsehof Aberer

Frisches Gemüse und Spargel von Ziereisen

Jeden Freitag:
9–13 Uhr ab 17. April
In der Rössligasse 63
auf unserem Weingut Riehen
(Gemeindemosterei)

Palrizia's
Schoggiparadies
Riehen

Werte Kundschaft

Momentan dürfen wir unseren Laden offen haben. Um Ihnen ein besseres Angebot bieten zu können haben wir zusätzlich am Montag auch geöffnet. Nebst unseren originellen Hasen haben wir ein grosses Angebot an Brot und Backwaren. Weiterhin werden wir aber auch unseren Hauslieferdienst anbieten. Bitte melden Sie sich unter schoggi@schoggiparadies.ch, oder 061 641 69 70 oder 079 731 03 69. Wir freuen uns auf Sie und wünschen Ihnen Gesundheit.
Ihr Schoggi Team

Baselstrasse 23, 4125 Riehen, Telefon 061 641 69 70
E-Mail: schoggi@schoggiparadies.ch, Web: www.schoggiparadies.ch



freioptik.ch

Rauracher-Zentrum, Riehen

Brillen Kontaktlinsen Sehtest Optometrie Tel 061 601 0 601

Als Augen-Optiker gehören wir zu den Gesundheitsberufen und sind unter Einhaltung der zur Zeit angebrachten Vorsichtsmassnahmen zu unseren üblichen Öffnungszeiten für Sie da. Wir können Ihnen alle Dienstleistungen anbieten, die Sie von uns wünschen.

Dabei haben wir zwei Bitten: Bitte kommen Sie nur wenn Sie sich gut und gesund fühlen, und wenn möglich melden Sie sich vorher an, damit keine Wartezeiten entstehen.

Merkel Druck AG
Baselstrasse 52, 4125 Riehen
061 641 44 59
Offset-/Digitaldruck • Bild-/Textverarbeitung

- Digital- und Offsetdruck
- Druckvorstufe
- Copyshop
- Poster und Plakate

Wir sind für Sie erreichbar per Mail oder telefonisch

info@merkel.ch
www.merkel.ch

alpha Schlüsselservice GmbH
Ihr Reparaturservice in Riehen

... auch während der Corona-Krise

- Reparaturservice für Schloss & Schlüssel
- Neuanlagen
- Beratung und Verkauf am Telefon oder bei Ihnen vor Ort
- Schnell und unkompliziert für Sie da

061 641 55 55
www.alpha-key.com

Danke für Ihre Treue!

Stillen Sie Ihren Unterhaltungshunger.

Ab sofort liefern wir Ihnen Bücher, Filme, Spiele und Musik nach Hause.

Bestellen Sie einfach via Online-Katalog oder telefonisch beim Kundendienst. Wir bringen alles per Velokurier, in wenigen Tagen. Falls Sie noch kein Abo haben, können Sie online oder telefonisch ein passendes anfordern. Alle Infos zum Lieferservice gibts unter www.stadtbibliothekbasel.ch/bestellen.

Telefon Kundendienst 061 264 11 11
info@stadtbibliothekbasel.ch
www.stadtbibliothekbasel.ch



GG Stadtbibliothek Basel

OPTIKER UND SCHREINEREI FUNKTIONIEREN

Zu den normalen Zeiten geöffnet ist das Optikergeschäft Frei im Rauracher-Zentrum, da die Augenoptiker dem Gesundheitsgesetz unterstellt sind und zur Grundversorgung gehören. «Es geht darum, dass es möglich ist, benötigte Sehhilfen in Auftrag geben sowie anpassen oder reparieren lassen zu können und dass Kontaktlinsenträger die notwendige Betreuung und Nachversorgung mit Kontaktlinsen und Pflegemitteln erhalten», erläutert Marco Bärtschi, der zurzeit seine Frau Joëlle Bärtschi-Wüthrich in der Position als Stellvertretender Geschäftsführer vertritt. «Es ist definitiv nicht die Zeit für den Modeplausch mit der ganzen Familie im Optikergeschäft. Es geht um die Grundversorgung mit notwendigen Sehhilfen», stellt er klar. Er bittet auch darum, dass sich die Kundschaft wenn möglich telefonisch anmeldet, um Wartezeiten zu vermeiden, denn natürlich müssen die geltenden Hygienevorschriften und Vorsichtsmassnahmen eingehalten werden. Dank elektronisch gesteuerter Messgeräte sind Sehkraftbestimmungen auch mit dem gebotenen Abstand möglich. Das Geschäft verfügt über vier Mitarbeiter und einen Lehrling. Die aktuelle Besetzung besteht aus einem Optometristen und einer Augenoptikerin. Der Umsatzrückgang dürfte beträchtlich sein, lässt sich aber im Moment nicht genau beziffern.

Beinahe Normalbetrieb meldet die Schreinerei Daniel Hettich AG an der Grendelgasse. Der Betrieb beschäftigt 16 Personen – und hat schon nähere Bekanntschaft mit dem Coronavirus schliessen müssen.

Ein Mitarbeiter ist erkrankt und weilt noch in Quarantäne. «Zum Glück ist der Krankheitsverlauf mild und wir rechnen damit, dass er nach Ostern zurückkehren kann», sagt der Chef. Durch diesen Vorfall herrsche beim Personal natürlich eine gewisse Nervosität, so Daniel Hettich weiter, aber die Werkstatt könne auch unter Einhaltung der notwendigen Vorsichtsmassnahmen gut betrieben werden und die Auftragslage sei im Moment so gut, dass vorderhand keine nennenswerten Umsatzeinbußen zu verzeichnen sei. Allerdings brauche die Arbeit mehr Zeit, da sie umständlicher sei. Viel Arbeit finde derzeit in der Werkstatt selber statt.

Überhaupt könnten reine Werkstattbetriebe derzeit relativ normal arbeiten, meint Hettich, der als Präsident des Handels- und Gewerbevereins auch das Riehener Gewerbe vertritt. Schwieriger sei es für Betriebe, die vor Ort bei der Kundschaft arbeiteten, Malerbetriebe etwa. Wie gut ein Betrieb unter den gegebenen Umständen funktionieren könne, hänge auch von den jeweiligen Angestellten ab. Es gebe Betriebe mit Angestellten, die einer Risikogruppe angehörten. Und so sei die Situation in jedem Betrieb ein wenig anders. Eine Gesamtbeurteilung, wie es dem Riehener Gewerbe allgemein gehe, könne er deshalb im Moment nicht abgeben. Besonders schwierig sei auf jeden Fall die Materialbeschaffung – das sehe er in seinem eigenen Betrieb. Oft komme es zu verzögerten Zustellungen und die Lieferfristen nähmen tendenziell zu. Das bremse die Arbeit in den Betrieben.

HELP!
For Families

Hilfstelefon Corona-Isolation:
Wir finden gemeinsam mit Ihnen als Familie neue Wege im Corona Alltag

Wir bieten per sofort unkompliziert telefonische Unterstützung an.
Hinterlassen Sie Ihre Mail und Telefonnr. auf:
www.help-for-families.ch
Gerne vereinbaren wir möglichst bald ein Telefongespräch mit Ihnen.

HELP! For Families, Clarastrasse 6, 4058 Basel

Guten Tag,

als Lektor und Korrektor unterstütze ich Sie wie gewohnt bei der Präsentation Ihrer Texte, Überarbeitung Ihrer Manuskripte und Begleitung Ihrer Schreibprojekte. Schreiben Sie gut und bleiben Sie gesund!

Michael Lück Lektorat und Korrektorat
www.michael-lueck.ch

Hettich

Liebe Kunden
Wir sind weiterhin für Sie da.
Für eine Termin-Absprache erreichen Sie uns telefonisch von 8 bis 12 Uhr und 14 bis 17 Uhr oder per Mail info@hetti.ch.

Schreiner Daniel Hettich AG
Grendelgasse 40, 4125 Riehen
Telefon 061 641 32 04 | info@hetti.ch | www.hetti.ch

CHOCOLATIER SUISSE
Brändli
SEIT 1935

Wir sind für Sie da!
Unsere Verkaufsläden am Dorfplatz 9 in Arlesheim, in der Freiestrasse 109, in der Gerbergasse 59 in Basel und am Webergässchen in Riehen sind für Sie geöffnet.
Wir bieten Ihnen neben unseren Hausspezialitäten auch Lebensmittel für den täglichen Bedarf.
Bestellungen nehmen wir gerne unter info@braendli-basel.ch entgegen.
Gerne liefern wir Ihnen unsere Schokoladen- und Osterspezialitäten in Basel Stadt und Umgebung kostenlos.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch Ihr Brändli Team



HEB SORG UND LUEG ZU DIR!

1 Stück Naturseife für d'Hygiene – 1 Flasche edler Wein für s'Gmuet!

Für 50 Frangge angeliefert oder im Lager abgeholt.

077 434 44 73
info@isratrade.ch
www.isratrade.ch



RÖSSLI BUCHHANDLUNG

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung und schöne Ostern!

Bestellen können Sie telefonisch von Dienstag bis Freitag von 9 bis 11 Uhr oder per Mail.
In Riehen und Bettingen ist Die Heimlieferung kostenlos.

Schmiedgasse 14, 4125 Riehen
Telefon 061 641 34 04
roessli.riehen@bluewin.ch

Weiterhin für Sie da:
Bücher, die Sie nicht mehr brauchen, hole ich gratis ab.
A. Mächler 079 949 32 85

EIN NEUSTART MIT HINDERNISSEN

Einen recht emotionalen Start erlebt Caroline Edelmann in ihrem vergangenen Samstag eröffneten Laden für «Edelfutter & Edelsteine» an der Ecke Schmiedgasse/Wendelinsgasse. Offenbar gibt es Leute, die hinter der Geschäftseröffnung mitten in der Corona-Krise illegales wittern. Dies ist allerdings nicht der Fall. Da Tiernahrung zu den Gütern des täglichen Bedarfs zählt, darf die neue Ladenbetreiberin diese auch verkaufen, ebenso wie Leinen, Gstättli oder Pflegeprodukte. Nicht erlaubt ist ihr der Verkauf von Tierspielzeugen – oder ihres selbst gefertigten Schmucks. So blieb für sie denn auch der Besuch einer Polizeipatrouille am Eröffnungstag auf Anzeige von ihr unbekannter Seite auch ohne Folgen. Caroline Edelmann hatte die Ladeneröffnung schon längere Zeit geplant und hat nach Beginn der Corona-Krise auch alle rechtlichen Aspekte abgeklärt. Sie habe offiziell grünes Licht erhalten und schliesslich müsse sie ja auch die Miete des Ladenlokals bezahlen. Das Angebot von frischer Tiernahrung habe jüngst in Riehen gefehlt, habe sie vernehmen dürfen, und ihr Angebot sei bereits auf einiges Interesse gestossen.

Die lokalen Betriebe und Geschäfte kämpfen ums Überleben und können jede Unterstützung, jeden Kauf und jeden Auftrag gebrauchen. Unsere Sonderseiten geben einen Überblick über das Angebot des lokalen Detailhandels.



NEUERÖFFNET
seit 4. April 2020

Atelier Edelmann
Edelfutter & Edelsteine

- gesunde Tiernahrung
- gefrorenes Fleisch zur Rohfütterung – BARF
- ausgewähltes Nass- und Trockenfutter
- diverse Leinen und Gstättli

Zur Zeit nur ein reduziertes Sortiment ohne Schmuck.

Öffnungszeiten:
Di – Fr : 8.30–12.00 Uhr
14.00–18.30 Uhr
Sa 8.30–16.00 Uhr

Wendelinsgasse 1/ Schmiedgasse
4125 Riehen
Telefon 076 364 85 10
Mail c.edelmann@bluewin.ch

NILL AUDIO VIDEO GmbH

Wie vom Bundesrat empfohlen, bleibt auch mein Laden vorerst bis zum 19. April geschlossen.

Auf meine Dienstleistungen müssen Sie aber nicht verzichten. Ich bin, wie üblich, über Telefon 061 641 33 00 erreichbar und stelle sicher, dass Sie mit der Welt verbunden bleiben.

Ebenso führe ich, bis auf Weiteres, Installationen und Montagen aus.

Nill Audio Video GmbH
Rössligasse 8, Telefon 061 641 33 00

BIBLIOTHEK RIEHEN

Liebe Kundinnen und Kunden

Auch wenn die Bibliothek momentan geschlossen ist, soll Ihnen der Lesestoff nicht ausgehen!

Nutzen Sie unser attraktives Angebot an E-Büchern, Hörbüchern oder Zeitschriften. NEU können auch Kinder und Jugendliche E-Medien über die Junior Onleihe herunterladen.

Den Link dazu finden Sie auf www.bibliothek-riehen.ch.

Neuanmeldungen nehmen wir gerne per E-Mail entgegen.

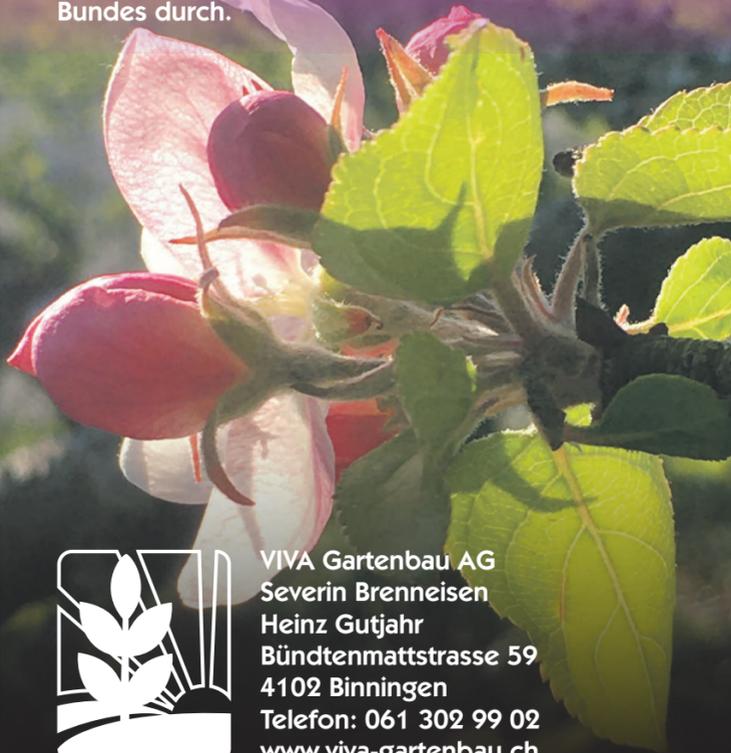
Wir wünschen Ihnen kurzweilige Lesestunden.

RIEHEN
LEBENSKULTUR

VIVA Gartenbau AG sagt Danke!

Unseren Kundinnen und Kunden.
Unseren Lieferfirmen und unseren Mitarbeiter/-innen

Wir sind auch in dieser schwierigen Zeit für Sie da.
Melden Sie sich bitte unverbindlich. Wir führen auch
Aufträge unter Berücksichtigung aller Vorgaben des
Bundes durch.



VIVA Gartenbau AG
Severin Brenneisen
Heinz Gutjahr
Bündtenmattstrasse 59
4102 Binningen
Telefon: 061 302 99 02
www.viva-gartenbau.ch

CENCI

Riehen

Unsere Velo-Werkstatt ist geöffnet.

NEU Webshop für Spielwaren, Sport,
Mode und Velo. Heimlieferung möglich.

shop.cencisport.ch

Gerade in solchen Zeiten
ist ein schöner Garten
ganz besonders wertvoll.

*Passen Sie auf sich auf und bleiben Sie gesund –
Ihr Wenk Garten-Team*



Andreas Wenk

www.wenkgartenbau.ch
061 641 25 42 | Riehen

Marktgeschehen Käsestand Reichmuth

Riehen und Wettsteinplatz
Käsebestellung werden
per Post versendet!



Tel 032 481 44 86
Mail: chueundchaes@gmail.com

Besuchen Sie uns unter
www.chueundchäs.ch



Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt

gsünder
basel

✓ BASEL BLEIBT ZUHAUSE

Ein Unterstützungsangebot für die Basler Bevölkerung in
Corona-Zeiten. Bewegungs- und Entspannungslektionen per
Video oder Tipps gegen Langeweile: Ziel dieses neuen
Angebotes ist es, das Durchhaltevermögen zu stärken
sowie die körperliche und geistige Gesundheit zu fördern.

baselzu Hause.ch



BASEL LIVE.

BASELIVE.CH

f @ t
SO LEBST DU BASEL.

PRO INNERSTADT
BASEL

MEINDL
Shoes For Actives

www.custom-shoes.ch

WINKLER
GRAND SPORT TECHNIK

Winkler OSM
Hammerstrasse 14
4058 Basel
Telefon 061 691 00 66

Walking - Trekking - Wandern.
Wohlfühl in Perfektion durch Massanfertigung.

PNT

**P. NUSSBAUMER
TRANSPORTE AG**
BASEL 061 601 10 66

- Transporte aller Art
- Lastwagen / Kipper
Hebebühne/Sattelschlepper
- Mulden:

MINI (1 m³)
2 / 4 / 7 m³
10 / 20 / 40 m³

- Kran 12 Tonnen
- Containertransporte
- Umweltgerechte
Abfallentsorgung

Im Hirshalm 6, 4125 RIEHEN
Fax 061 601 10 69

KREUZWORTRÄTSEL NR. 15

| | | | | | | | | | | | |
|---|--------------------------------------|---|---------------------------|----------------------------------|---|---|--|--------------------|-------------------------------------|-------------------------------|--------------------------|
| Schweizer Politiker, Historiker † 1572 | eingeladener Promi- nenter | Altbun- desrat (Ernest) † 1942 | Säuge- tier- gruppe | Dreh- griff | Teil der Stunde | Sonnen- schutz an Fenstern | mehrere | unpar- teilisch | franz. Herr- scher- anrede | Offerte; Waren- auswahl | Mahl- rück- stand |
| 9 | | | | | kleiner Wasser- lauf | | | | 10 | | miss- günstig sein |
| Fluss im Tog- genburg | | | | Ort am Genfer- see (VD) | | | ver- söhnen (gehoben) | | | | |
| Montage, Er- richtung | | | | | 2 | Gottes- dienst | | | | | |
| Teilzah- lungs- betrag | | | | hier- sches Fett | | | Aufbrüh- hilfe | | | | |
| zirpen- des Insekt | | | | Kamelart | | Nadel- loch | | 5 | elektro- nischer Baustein | | Sprech- talent |
| | | | ein Erdteil | | | | italie- nisch: Liebe | | | | |
| grüner Schmuck- stein | | Speicher- art (PC) TV- Zubehör | | | | | | | | | 6 |
| | | | | 8 | | | Flug- hafen v. Zürich | Sitz- möbel | | „Rot- kreuz“- Gründer † | Nach- züglerin |
| Ort am Zürich- see | anders; sonst, auch genannt | | Garten- blume | Gym- nastik- utensil | Ver- packungs- material | gebündel- ter Licht- strahl (Med.) | Schweizer Alpen- massiv | ugs.: Entwurf | | | |
| Dach- wohnung | | 4 | | | Öffnung in Schiffen zum Be- füllen | | | | | | |
| grösstes Thermal- bad Euro- pas (VS) | | | | | | | Banken- identi- fizierungs- schlüssel | | längl. Verlie- fung, Fuge | | |
| Begriff der Wort- lehre | | | | | | Stoff, Materie | | 1 | | | |
| niederl. Nachrich- tenagen- tur (Abk.) | | | 7 | Glocken- blumen- gewächs | | | | | Abk.: Neben- stelle | | 3 |
| Dorf am Lauer- zersee (SZ) | | | | | | Walliser Käse- speise | | | | | |

s1615-73

**Hans
Heimgartner**

Eidg. dipl. Sanitär-Installateur
**Sanitäre Anlagen
Spenglerei
Heizungen**

- Reparatur-Service
- Gas-Installationen
- Boiler-Reinigungen
- Gartenbewässerungen

Büro: Bosenhaldenweg 1, Riehen
Werkstatt: Mohrhaldenstr. 33, Riehen

061 641 40 90
www.hans-heimgartner.ch

Papeterie Wetzels

Papeterie Wetzels
Inh. J. & I. Blattner
Schmiedgasse 14, 4125 Riehen

Bürobedarf, Zeichenmaterial,
Geschenk- und Bastelboutique
Copy Shop

Telefon 061 641 47 47 Fax 061 641 57 51
papwetzels@bluewin.ch www.papwetzels.ch

Es lese Basel!

Bücher | Musik | Tickets
Aeschenvorstadt 2 | CH-4010 Basel
www.bideruntanner.ch

Bider & Tanner

Ihr Kulturhaus in Basel

Schranz AG **Riehen**

Bauspenglerei
Flachdacharbeiten
Kunststoffbedachungen
Blitzschutzanlagen

Sanitäre Anlagen
Kundendienst
Techn. Büro

Erlensträsschen 48 **061 641 16 40**

Liebe Rätselfreunde

rz. Mit der heutigen Ausgabe laden wir Sie herzlich dazu ein, die Wortnüsse unseres wöchentlichen Kreuzworträtsels zu knacken. Am Ende des Monats, in der RZ-Ausgabe Nr. 18 vom 30. April, publizieren wir an dieser Stelle einen Talon, auf dem Sie die Lösungswörter aller April-Rätsel eintragen können.

Vergessen Sie also nicht, die Lösungswörter aufzubewahren.

Pro Innerstadt verlost jeden Monat je einen Gutschein im Wert von 100 und einen im Wert von 50 Franken.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mit der Einsendung erlauben die Teilnehmenden im Fall des Gewinns die Veröffentlichung ihres Namens und Wohnorts in dieser Zeitung.

Lösungswort Nr. 15

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|----|

Matthias Merdan

5%

Krimi

RACHE AN ZÜRICH

reinhardt

WETTLAUF

BOMBE

TERRORISTIN

Matthias Merdan **5 Prozent – Rache an Zürich**
320 Seiten, kartoniert, ISBN 978-3-7245-2412-0
CHF 19.80

Erhältlich im Buchhandel oder unter www.reinhardt.ch

reinhardt